Lieder

zum Theil in baierischer Mundart

von

P. Marcelin Sturm,

ehemaligem Augustiner.

In Musik gesetzt nach den eigenen Melodien des Verfassers von dem kön. Advokaten Giehrl in Neuburg vorm Walde.

1819.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Sturms Lieder waren bisher nur schriftlich im Umlauf, und zwar, wie sich leicht einsehen läßt, mitunter höchst verfälscht, ja es wurden viele sogar ihm zugeschrieben, von denen er nicht Verfasser war. Der derbe Witz und die gutmüthige Satyre, die in Sturms Liedern herrschen, machten sie bald zu Lieblingsgesängen in vielen Gegenden Baierns, und in Privat-Gesellschaften müssen sie oft zur Erschütterung des Zwerchfelles dienen. Schade, daß Sturm seine Talente nicht anwandte, um gute Volkslieder für sein Vaterland zu dichten, etwa in dem Sylbenmaaße der sogenannten oft sehr unzüchtigen Schnaderhupfln.

Der Zweck der Herausgabe dieser Sturmischen Lieder ist, theils den Wunsch so Vieler zu erfüllen, theils die Ehre des Verfassers zu retten und daher blos das zu geben, was Frucht seiner eigenen Muse ist, alles Untergeschobene aber wegzulassen. Das Publikum erhält also hier sämmtliche Lieder Sturms aus seinem Nachlasse, mit Ausnahme eines einzigen „der Kloster- und Weltgeist", das zu wenig Interesse haben dürfte, und deshalb hier nicht aufgenommen wurde.

Die derben auf dem Lande aber sehr gewöhnlichen Ausdrücke dürften nur den Nichtbaiern anstößig scheinen, die unser Volk zu wenig kennen. Ich meines Theiles finde gerade darin noch ächtes teutsches Gepräge, das sich in Baiern, Schwaben und Oesterreich selbst bis jetzt erhalten hat. Luthers Schriften beweisen ja, daß es zu seiner Zeit auch an der Elbe so aussah, und es fragt sich, ob nicht damals dort teutscher Gebrauch und teutsche Sitte mehr zu Hause waren, als jetzt.

Kurze Lebensumstände des Verfassers.

Im Jahre 1760 den 9ten July wurde Nikolaus Thaurn, dessen Vater ein Schuhmacher war, zu Kötz im Riezenkreise des Königreiches Baiern geboren. Das sehr mäßige Einkommen seines Vaters hinderte den talentvollen Knaben nicht, nach zurückgelegten teutschen Schul-Kursen, sich den Studien höherer Wissenschaften zu widmen. Er gieng nach Amberg, und seine einnehmende Gestalt, seine aufblühenden Talente und sein sittliches Betragen erwarben ihm in dieser Stadt, die von jeher durch menschenfreundliches Unterstützen der Studieren-

den berühmt war, bald so viele Freunde und Gönner, daß er daselbst seine Studien beginnen, und bis zur Vollendung des philosophischen Lehrkurses fortsetzen konnte. Er zeichnete sich in Amberg durch Fleiß und Sittlichkeit immer vorzüglich aus, so, daß er stets einen Platz unter den ersten Besten behauptete. Von da gieng er nach Ingolstadt, um die beyden Rechte zu studieren. Allein dieser Versuch mißglückte dem geistvollen Jüngling. Aus Mangel an Unterstützung mußte er Gebrauch von seinem Dichtertalent machen. Er travestirte P. Cochems Himmel und Hölle, setzte noch andere lustige Lieder in Knittelversen zusammen, sang sie seinen lustigen Kameraden vor, und suchte sich auf diese Art seinen täglichen Unterhalt zu verdienen. Dieß gelang ihm zwar zum Theil, er versäumte aber seine Collegien dabey so sehr, daß er nach 4 Jahren, die er auf der Akademie zubrachte, nicht im Stande war, sich der zum Absolutorium vorgeschriebenen Prüfung zu unterziehen. Dem ungeachtet wagte er eine Reise nach München, in der Hoffnung sich durch seine Unterhaltungsgabe Freunde zu machen, und

etwa durch diese eine Anstellung auf ein Amt zu erhalten. Seine Hoffnung betrog ihn. Arm und verlassen von seinen Freunden, überzeugte er sich endlich, daß es sein Beruf nicht sey, der lustigen Welt als Spaßmacher zu dienen. Er entschloß sich also in ein Kloster zu gehn, und wurde zu München in den Augustiner-Orden aufgenommen. Im Jahre 1786 wurde er zu Ramsau nächst Haag eingekleidet, und erhielt den Kloster-Namen Marcelinus. Nach 2 Jahren, nämlich im J. 1788, wurde er zum Priester geweiht, und bewies in der That, daß es ihm in seinem Bestreben nach vollendeter Umwandlung seines Lebens Ernst sey. Nachdem er die theologischen Studien vollendet hatte, wurde er als Kollektor nach Seemanshausen versetzt, und nach einigen Jahren erhielt er den Ruf als Monat-Prediger nach München; weil er aber fürchtete, diese Kanzel dürfte seiner schwachen Brust nicht angemessen seyn, so zog er sich auf Befehl seiner Obern nach Schönthal in die Ruhe zurück. Endlich wurde er doch wieder aus dem Zustande dieser Unthätigkeit hervorgezogen, indem er den Ruf erhielt, die

Pfarrey Hilderstrick als Pfarrprovisor zu versehen, und diesen Posten bekleidete er bis an sein Lebensende, welches ihm ein Landbader durch einen unglücklichen Schnitt in ein Gewächs an der Nase zubereitete. Er entsprach sowohl in seinen Amtsverrichtungen, als in seinem Betragen ganz dem Zutrauen, das seine Obern in ihn setzten, und erwarb sich durch seinen Eifer in Erfüllung seiner Hirtenpflichten, durch seine Religiosität und durch sein einnehmendes Wesen nicht nur die Liebe und Hochachtung seiner Pfarrkinder, sondern auch aller Menschen, die ihn kannten. Seine Lieder, aus denen Witz und scherzende Laune, hie und da wenigstens, unverkennbar hervorleuchten, sang er immer nur auf dringendes Bitten seiner besten Freunde, und höchst selten.

Nr. 1.

Die Erbsünde.

Der Adam war im Parad is,
Mit seiner Eva volla Läus',
Als er in Apfl biß,
Wurn d'Haar glei volla Nis.
Er kratzt' sich hint, sie kratzt' sich vorn,
Seitdem ist d' Welt so lausig worn, (rep.)
O Adam ha! was hast dir denkt,
Hast uns dieß Kreuz an„hängt?

2te Stimme.

Es Adam war ein Ehrenmann,
Wenn nur der Titel k'ekt,
Meinetwegen hat er den Biß gethan,
Der ihm und uns nicht g'schmeckt.
Ihm hat halt vor sein Weib nicht grauft,
Vielleicht hätt'st du noch ärger g'haust.

2. 3te Stimme.

Ich hätt für t'Eva gwiß Respekt,
Allein Sie hat mir als z'viel g'schleckt.
Man sieht ja d'Fola davo.
Es jede schleckt halt ne.

Dieß schlecken liegt schon im Geblüt,
Und d'Männer machen d'Fotzenhäut (rep.)
Thun sich mitn Weibern selbst verstehn,
Ich nähm gleich 'n Ochsenzehn.

2te Stimme.

Ey Eva war ein Ehrenweib,
Dergleichen man nicht findt,
Des Adams liebster Zeitvertreib,
Zuvor, und nach der Sünd.
Hätts ihm Gott Vater nicht aufgeführt,
Er wär vor langer Weil krepirt.

3. 1te Stimme.

Wir könnten all wie Götter lebn,
Jetzt müßma tausend Geldsgott gebn,
Für unsern sauern Schwoaß,
Das ist mei Seel kein Spaß,
Im Paradeis war alles gnueg,
Jetzt küßma brav am Hungertuech (rep.)
Und kanst'n Dama nimma rühren,
So mußt vor Noth krepirn.

2te Stimme.

Zum g'schehnen muß man's 'beste redn,
Das macht das Leben froh,
Ist meiner Ehnfrau Sprichwort g'wen,
Und ich mean's auch a so.
Will Gott dem Spatzen Nahrung gebn,
So laßt ern Gimpeln a no lebn.

4. 1te Stimme.

Der Kopf war voll Verstand und Witz,
So hell, und hurtig wie a Blitz,
War schlaucha als a Fuchs,
Sah weita als a Luchs.
Jetzt is 's ganz Werk als wie a Traum,
Man kennt'n Pfiff beym Mondschein kaum. (rep.)
Studirt man auch nach längs und zwerch,
Steht doch der Ochs am Berg.

2te Stimme.

Halt du nur brav die zehn Geboth,
Und was der Glaube lehrt,
So bist der g'scheidste Mann vor Gott,
Mehr als ein Doktor werth.
Viel wissen macht du nur Kopfweh,
Und bläht di wie an Brotzn in d' Höh.

5. 1te. Stimme.

Das Herz war g'wiß ein guter Narr,
Es wußte nichts von Seelen-G'fahr,
Jetzt ist da Teufel los,
Bringt Sünden klein und groß.
Gott Vater hätt noch unser Lieb,
Jetzt hats der schwarze Galgendieb. (rep.)
Der macht ja d'Leut zu solchen Narrn,
Daß ihm — hint eini fahrn. —

2te. Stimme.

Gott hat uns Gnad und Mittel gebn,
Für unser Seelenheil,

Wir könnten doch viel g'scheider lebn,
Jetzt hätten wir schön daweil.
Er ist und bleibt der allerbest,
Wir selber stechn ins Wetzsenneſt.

6. 1te Stimme.

Wollt ich erst d'Sach beym Licht anschaun,
Mir giengs gleich gelb und grün vor d'Augn,
Wo ist denn mehr a Freud,
Giebts nicht verstirte Leut?
Der Spitzbub sitzt dem Glück im Schoos,
Der brave Kerl geht naki und blos, (rep.)
Wie muß der g'meine Mann sich schern,
Vielleicht noch 's Teufels wern.

2te Stimme.

Schau Esel wiest jetzt Gott anstimpfst,
Der Teufl mags anhören,
Wennst über alles d'Nasen rümpfst,
Nacha solls g'wiß besser wern,
Wir müssens schon gedu'dig leidn,
Gott könnt, mei Seel, noch ärger reitn.

7. 1te Stimme.

Der Baum des Lebens, dies göttlich' G'schenk,
Der half für schwere Noth und Kränk,
Und machte Ruttens'sund.
Wohllauf wie a Pudelhund.
Jetzt ist die Krätz in Leib neig'fahrn,
Und d' schwere Noth darfst auch net sparn (rep.)
Nacha kommt da Tod, da trauri Schwanz,
Und macht dem Aesch Vacanz.

2te Stimme.

Gehts oan recht boari niſſig ſchlecht,
Wes doch den meiſten geht,
O dann iſt die Vacanz gwiß recht,
Es kommt ihm oft zu ſpät,
Drum beth, ſtudier, und traz dein Joch,
Was gilts du ſtehſt im Catalog.

Nro. 2.

Die Faßnacht.

1. Kohlteufelſchwarze Göttin du, um die der Tanz ſich wälzt,
Die du mit außerleinem Gu, nur Narrn bey Hofe hälſt,
Geh' Faßnacht! mach mich auch zum Narren geſchwind,
Damit ich nach Würde dein' Gottheit verkünd.

2. Einſt tobte Revolution im menſchlichen Gehirn,
Sie hob die Faßnacht auf den Thron, die Thoren zu regirn,
Und ſchmieden für Freyheit noch ſcharf in die Welt.
Die Herrn Fünf Sinne Hanswurſten-Decret.

3. Der Freyheit Paroxiſmus fahrt im ganzen Leib herum,
Verkehrt, verzaubert, und verwirrt, welch ein Spektakulum!

Vom Schulbuben an, bis Philosophen,
Hat alles der Stroach wie'n Ochsen troffen.

4. Ists nicht a pudelnärrische Zeit wohl um die lieb Faßnacht,
Bleibt wohl ein Mensch auf Erden gscheid, wenn ein Narr zehne macht?
Der Brauch ist stoanalt, und gieng vom Heidenthum
Auf christliche Völker wies Roßhüten h'rum.

5. Ja dieser heidnische Gebrauch reißt wie a wilder Strom,
Durch Pfarrhöf, und durch Klöster auch, ergießt sich selbst in Rom,
Drängt sich durch Paläste, und Bauernhütten,
Und wässert die Kutten der Eremiten.

6. Was doch die grosse Carneval nicht für Mirakel thut,
Der Hasenfuß dort im Spital fühlt raschen Jünglings-Muth.
Da hupfen selbst alte Rungunkeln wie d'Flöh,
Thut ihnen kein Kreuz und kein Haxen mehr weh.

7. Sie macht die Kassa gern labet, und greift in alle Säck,
Sie zieht sogar das lieb' Ehbett mit Gwalt vom Hintern weg.
Drum ligt manches Ehpaar ganz inkognito,
Mit hungrigen Kinderln aufm nakenden Stroh.

8. Sie bringt die ſchnackigſten Geſchöpf,
im Hui, wie Gras hervor,
Da ſtehn die liederlichſten Tröpf im wunder-
ſchönſten Flor.
Und duftende Venus- und Bachus-Pflanzen
Im Miſtbeet der Sünden wie Rübiespflanzen.

9. Da machen Doſen, Uhren, Ring und
derley Koſtbarkeiten,
Perliko-Sätz, Perloko-Sprüng, als thäts der
Teufel reiten,
Die Dürftigkeit ſelbſt wirft den Bettelſack weck.
Und jauchzet und ſcherzet wie d'Eſel und Böck.

10. O wunderbare Gnadenzeit, in der ſich
jeder Chriſt
Aufs Bachus-Portiunkerl freut, wo man brav
ſauft und fißt.
Das [illegible] quotiès recht einzuführn,
Muß e. z'erſt die Stauzen ausbenedizirn.

11. Drauf wird der Wanſt ſcharmant ein-
gericht zu dieſem Erzablaß,
Der Saumagn durch und durch auspicht, als
wie a Märzenfaß,
Kein Wunder, wenn der, ſo ihn giltig empfangt,
Die himmliſchen Gnaden beym Zipfel dalangt.

12. Und dieſer Ablaß wird ſogar der gan-
zen Chriſtenheit
Zum voraus ſchon am neuen Jahr, durch Al-
manach' bedeut't,

Damit ſich koan Hund, und koan Seel nicht verſaumt
So wird a hübſch Noagl Termin anberaumt.

13. Zuvor ſeind Fürſten, Excellenz, und hoch und nidre Gnaden,
Hernach auch gemeane Katzenſchwanz aufs höflichſt ein geladen.
Doch ſteht der länaſt Zipfel vom Gnadentermin
Nur bloß für die Herren allein zum Gewinn.

14. Der wird denn auch ſo wie ſichs ghört, ſolemniter einbracht,
So giebts koan Feſt auf Gottes Erd, als wie die HerrnFaßnacht.
Denn da ſieht der Hof und der Land-Edelmann,
Den Himmel hellicht für a Baßgeigen an.

15. Wo immer nur das Aug hinſchaut, ſind Tempeln nach der Reng,
Den Freudengötzen aufgebaut, doch meiſtentheils zu eng.
Denn hier konkurrirt jede chriſtliche Seel,
Als wärs Jubiläum zu Sankt Kompoſtell.

16. Man hält der Gottesdienſte viel, der Andacht zum Behuf,
Hübſch Marionet, ſchön Lipperlſpiel, Komödien, Oper Buff.
Herje! wie der Eifer die Herrn all hinreißt,

Nur ſchad, daß der Pudel nicht Opfer gnug ſchmeißt!

17. Redouten, Bälle und Konzert, kurz jede Kurtzweil
Laxirt den Beutel unerhört, und nimmt ihm's Eingeweid,
Denn will man ſein' Andacht a Wifl nur pflegen,
Muß man vor der Kirch ſchon in Stok was einlegen.

18. Mein Seel! es wär der Mühe werth, daß ſich der Pudl befließ
Und Haufen wie a Bauernpferd, nur Gold und Silber ſchmiß.
Den grimmigen Hunger nach Ablaß zu ſtillen,
Laß man ſchon die Börſen wie Pflanzen anfüllen.

19. Nun folgt eine gewaltdünne Suppe, und wie dies Geſchäft ſich nennt,
Daß wohl ein ganze Reichsarmee mit Luſt drein hauen könnt;
Die Poſten ſind ganz appetitlich verſchanzt,
Und nichts als vernagelte Stükeln aufpflanzt.

20. Die Vorbereitung iſt ganz leicht zu der Kommunion,
Sie fodert weder Ohrenbicht noch Abſolution,
Das ſchmuzigſte Gwiſſen wird gleich rein, und nett,
Sobald nur der Beutel Confiteor betet.

21. Ja ja sie schluka Geld die Fraß, der
Teufel möcht es zählen,
Dafür giebts aber auch brav Spaß, daß d'Ranzen möcht zerschmellen.
Te Bacchum Laudamus! ha dieß ist a' Leben,
Burgunder und Schampanier muß Feuer drein geben.

22. Ist die Speisandacht nun vorbey,
marschiert ein Theil kontent
Par Compagnie in die Sakristey, man nennts auch Apartement.
Da hockens denn z'samm, als wie d'Schneider auf der Stehr,
Der Meßner schafft kaum Ablaßbüchln gnug her.

23. Hier wird denn so fein Hauptandacht
auf Sct. Pamphilie g'richt,
Man überliest die ganze Nacht sein auftrittsvolle Gschicht,
Ein Theil meditirt in ein dicken Traktat,
Die Thaten der grossen S'kis, Mund und Pagat.

24. Bey jeder intressanten Stell ist man
fast ausser sich,
Sie thun als gieng durch Leib und Seel, weaß Gott was für ein Stich.
Vue! da schneidens Gsichter, da seufzens wie Bärn,
Du kannst auch die schönsten Matrosen-Sprüch hörn.

25. Die geiſeln ſich mit Heldenmuth einander in die Wett,
Die zwika und ſtecha bis aufs Blut, ſo heilig als wie beth;
Es wird auch nebſt dieſem heroiſchen Akt,
In l'Hombre und Pharo der Beutel tri chakt.

26. Indeß iſt mitten in der Kirch ein ſolcher Freudenlärm,
So ein Geſumße und Gewürg, wie tauſend Bienen-Schwärm.
Kein Teirl woaß mehr wo de Kopf ihnen ſteht,
Sobald nur die Muſik zum Gottsdienſt angeht.

27. Erſt machens Exerzitien auf ſehr geiſtreiche Art,
Sie ſind als wie die Vögelchen, galant zuſamm gepaart.
Wie andächtig ſie ihre Rücken verbeugen,
Franzöſiſch wie d'Gockeln im Werch umma ſteigen.

28. Da ſind die lieben guten Leut im dritten Himmel verzukt,
Wie jedes Paar voll Süßigkeit die Hand ſich reicht und druckt.
Sie machen ſtets Aeugeln wie d'Rammelkatzen,
Und Mäulerln wie d'Weiber, weuns Bilder ſchnalzen.

29. Im Hui verändert ſich nun ganz beym Gloria die Szen,

Der freudenreiche Rosenkranz formirt ſich wun-
derſchön.
Den kſelte einſt Doktor Luther ſogar,
Als er mit ſein Katerl noch Hochzeiter war.

30. Die Ringeln rutſchen an der Schnur
ganz flink und paar und paar,
Doch wird ein einzigs Gſetzl nur die halbe Nacht
kaum gar,
Den meiſtentheils werden mit Herzens-Affekt
Die Geheimniß des ſüſſen Kupido eing'legt.

31. Kein Menſch glaubts wie die guten
Narrn der Eifer eſchoffirt,
Drum wird, die Kurgel zu erſparn, ein Weil-
chen doch pauſirt.
Man fächelt, man wiſcht ſich, fängt an zu na-
ſchen,
Zum fernern Lob Gottes die Gurgel zu waſchen.

32. Die Muſik ſtimmt nach dieſer Ruh
zum Gottesdienſt an aufs neu,
Drauf folgt nach Engelländer Gu die künſt-
lichſt Litaney,
Mit Fugen, mit Läuf und Kadenzen verſehn,
Ein Seiltänzer wär nur ein Tanzbär dagegn.

33. Gott Bacchus wird ſolenniter, drey Tag
und Nacht zuletzt
Für alle Narren par honeur aufm Bierfaß ans-
ſetzt,

Da legt alles Sorgen und Arbeit beiſeits,
Und fahrt zu Sct. Lacchus, wie d' Pinzka mitn Kreutz.

34. Wie manche reiche Bruderſchaft hält jetzt Prozeſſion;
Man reißt die Fenſter auf und gafft. Ha! ſeht ſie kommen ſchon.
Groteske Figuren, die leicht' Reiterei,
Die Vorbether ſchna'zen wie d'Jodeln dabey.

35. Es rucket immer Zunft für Zunft, wie d'Iſraeliten aus.
Kurz alles geht, nur die Vernunft bleibt ganz allein zu Haus.
Wo nur a Kapellerl im Winkel drin ſteht,
Verricht man er Voto das Ablaßgebeth.

36. Zieht man in eine Hauptkirch hin, gehts zwar nach Standsgebühr.
Man duldet da nur Harlekin und Narren mit Viſier.
Doch wird nur die einzige Naſe maſkirt,
So iſts ipſo facto ſchon nobilitirt. —
(Hier folgt eine Pauſe)

Aſchermittwoch.

(Nach der nämlichen Melodie.)

37. Am Aſchermittwoch in der Früh, nimmt d'Wallfahrt erſt ein End,

Man trollet seiner Heimat zu, die mancher kaum mehr kennt.
Man wirft sich nach längs und nach zwerch auf die Streu,
Und rasselt und grünzelt nicht anderst wie d'Säu.

38: Da sieht mans, was für Müh und Kampf es in dem Kopfe braucht,
Bis sich der Nebel und der Dampf von Geistern ganz verraucht.
Da steigen die Dünst all in die Höh Zentner schwer,
Und stürzen in schrecklichen Wolkenbruch her.

39. So werden von den Bissen, die im Magen liegen bleiben,
Aus lauter Haus-Oekonomie, ganze Kübel voll angspiebn,
Eo, daß oft ein Dorf, oder Kommunität
Die ganz' heilige Fasten gnug z'fiseln dran hätt.

40. Der komm und nüchtern Faßnachts-Narr wallt in die Kirche hin,
Man tro:net da die nassen Haar nach christkatholi'schem Sinn,
Denn da steht da Herr mit an gweichten Aschen
Und dunkt mit ein Kreutzl auf d'Narren Blaschen.

41. Was man lateinisch reden hört, heißt deutsch: o Mensch gedenk,
Du bist gar kein Schuß Pulver werth, kriegst noch d'schwer Noth und Kränk,

O Jerum da ſchneidens aus Narrenkappen
So liebliche Gſichter wie d'Alatrappen.

42. Die Farben ſpielen im Geſicht als wie ein Regenbogen,
Der Narr kennt ſich nun ſelber nicht, ſo ſind die Züg verzogen.
Dieß einzige noch kann er deutlich leſen,
Ha! du biſt a Lump und a Narr gweſen.

43. Man jauchzt nicht mehr in jubilo zum Gerſt- und Rebengott,
Zu Hauſe ſpiel'n adagio die Waſſerſucht und Noth.
Der Geldbeutl iſt ja ſo leer und ſo matt,
Wie einer ders Laufa ſiebn Ellu lang hat.

44. Der Wanſt iſt bis in Tod betrübt, denn jetzt iſts ausgepraßt,
So gehts, wenn man den Luxus liebt, und nichts als aufgehn laßt.
Iſts Wunder, wenns drauf ſo im Hauswesen ſtinkt,
Daß ſelbſt der Hausvater in Ohnmächten ſinkt?

45. So mancher, der zu Pferde ſaß, hockt jetzt aufm Eſel drobn,
So manchen Ritter hat der Spaß ganz aus dem Sattel g'hobn.
Es gieng ihm der Gaul ſammt der Rüſtung verlohren,
Zum Glüke noch blieb ihm der roſtige Sporen.

46. Ach jetzt bereut man nur zu ſpät die tollen Seitenſprünge
Von wegen der Moralität, oft wegen ein Pfiffelung.
Wie wird nicht zum Beyſpiel die Keuſchheit bezaubert,
Daß zwiß manchem Jungferl neun Monat drauf krauſt.

47. Was habt ihr endlich nun davon, ihr dummen Faßnachts-Knecht;
Nicht wahr, der weiſe Salomon, der hat halt wieder recht
Er ſagt: wenn ma d'Naſen in d'Welt-Freuden ſteckt,
Daß d'Eitelkeit gleich wie ein Iltis-Aas ſchmeckt.

48. O Eitelkeit, o Raſerey! ſogar als zwifach Narrn!
Mit lärmendem Bacchantengſchrey in Larven h'rum zu fahrn.
Wie iſt die Welt nicht ſchon das gröſßt Narrnhaus,
Geht nicht alle Augenblik ein Narr ein und aus?

49. Ja ja, ſo iſts, auf dieſer Erd giebts Narren groß und klein,
Ein jeder reit't ſein Steckenpferd, und bild't ſich drauf was ein,
Das menſchliche Leben iſt ganz Maſchkarad,
Und purer Gregori und Harlekinad.

50 Die Erd iſt ein Redoutenſaal mit Himmelweiten Thürn,
Betrachtet nur die Larven all, der Spaß iſt zum krepirn.
Bue! da paradiren groteſke Figurn
Windbeutel, Kalfakta, und glänzende Hurn.

51. Die meiſten gehn in Domino voll Menſchenfreundlichkeit,
Und ſind doch Schurken in Folio und ſtimmen nur die Leut.
Warts Heuchler, wenn enk der Tod d'Larven wek nimmt,
Werd ihr auch vom Teufel in Ewigkeit g'ſtimmt.

52. O ſeht doch hier den Stutzer an, wie er als Affe ſpielt,
Wie dort ſich der geſetzte Mann in eine Puppe hüllt.
Er wackelt und keuchet ohn' männliche Kraft,
Geführt von der dummen Pantoffel-Herrſchaft.

53. So mancher tritt als Pfau einher in auserleſnem Putz',
Er ſtrotzt von eitlem Ruhm und Ehr und ſtinkt von Eigennutz.
Das glänzen für Männer im liebn Vaterland
Is Wölf und als Eſeln der Menſchheit zur Schand!

54. Der eine kommt als Elenthier mit
Goldſäck ſchwer bepackt,
Und der als Vielfraß oder Stier, dem Wohlluſt
nur behagt.
Wie jener als Hund ſeine Zähn neidiſch bleckt,
Und dieſer ſich in die faul Bärnhaut h'nei ſteckt.

55. Dieß iſt nun ſo ein Höll-Vakanz,
der tollſte Lebenslauf,
So zieht man ſtets zum Teufelstanz die ſiebn
Todtſünden auf,
Und walzet wies Lueder in d'Ewigkeit fort,
Da ſtehens wie d'Ochſen vorm Richterſtuhl dort.

56. Wir Brüder wollen klüger ſeyn, kommt
ſetzt euch ſchön zuſamm,
Und ſchwigele ein guts Glasl Wein, und ſingt
in Gotteknam,
Der Teufel mag immer nach Seelen fiſchen,
Von uns ſoll der Schlingl an Pfiff dawiſchen.

Nro. 3.

Der Abſchied oder der Klauſner.

1. Er. B'hüt di Gott, Schotzerl,
I will a Klauſner wern.
Dös iſt s'letzt Schmotzerl,
Haſelnußkern!
Wer woaß, ob Kutten z'reißt,
Wer di no alls aufbeißt?

Als frißt ja gern
Gut Haſelnußkern.

2. Sie. Seht die Bosheit!
Könnt 'n Einfall närrſcher ſeyn?
In ein Bußkleid
Hüllt ſich jetzt Kupido ein! ! !
Nein lieber, ſüßer, und heiliger Mann,
Nein, das ſtünde dir nicht an.

3. Er. Dieß wär der Teufel,
Wenn mir koa Kutt'n anſtand?
Spar deine Zweifel;
Stehn mueß galant.
Heut no (in Gotteknam)
Pack I meine Zwefpen z'ſamm,
Schlieſ aus da Pfead
Ins heilige Klead.

4. Sie. Seht den Heuchler!
Bald glänzt er im Mondenſchein.
Feier Schmeichler,
Meinſt, Ich ſollt Zufrieden ſeyn?
Wo blieben Zärtlichkeit, Schwüre, und Pflicht?
Nein, ſo lohnt man Liebe nicht.

5. Er. Treu warſt mir imma:
Vergelts Gott tauſendmal!
Feſta halt nimma
Eiſen und Stahl.
Uno unſa Liebegeſpräch

Zog sich wies Schuſtapech:
Selbſt unſre Leut
Habn drüber a Freud.

6. Sie. Nu, so rede,
Was dich in die Kutte jagt?
War ich spröde?
Hab ich dir je was versagt?
Hieß mich nicht immer dein zärtlicher Mund,
Süße, kleine Kunigund!

7. Er. Aber jetzt, Kleane!
Muſt mir mein Herz raus gebn.
Ich will alleane
In Wäldern lebn.
Hätt zwar no sakrisch Schneid —
Aber weg — Eitelkeit!
I bleib alleen;
Koan Pfiff sollst mir thoan.

8. Sie. Nu so gehe,
Wo dein Eifer dich hinführt;
Denn ich sehe,
Daß die Lieb dich nicht mehr rührt.
Lebt wohl, ihr Freuden, der Zärtlichkeit Glück,
Ach ihr kommt nicht mehr zurück.

9. Er. Diendl, willst di gräma?
Mein, da lach grad dazue!
Dirtn die nöt schäma,
Gviebt Buema guue.

Sollst aber üba bleibn;
Dürfst nur dein Quartel schreibn,
Theale ja mit dir
Dein ganze Revier —

10. Sie. Ungetreuer!
Du verspottest meinen Schmerz?
Ungeheuer!
Zu, durchbohre mir das Herz.
Dann magst du seufzen, und büssen nach Lust:
Wenn du an den Galgen mußt.

11. Er. Schwarzaugigs Mauserl,
Jetzt muß halt gschieden seyn.
Sperr fein dein Klauserl,
Laß Niemd hinein!
Oeffne nur mir den Paß;
Wenn I die mein volaß,
Kehr I dort ein,
O lass' Niem'd hinein.

Nro. 4.

Die zwei alten Teutschen.

1. Peterl. O Urberl, lieba Bbrta mein,
was giebts jetzt mehr für Leut!
Die Freundschaft ist nur grad am Schein, im Herzen Haß und Neid.
Man möcht ja schier krepiren, wenns Dana's übalegt!

Der Teurel muß die Welt regiern, weil Alls
nach Sünden schmeckt.

2. Vor Zeiten war der geistlich Stand in
übergrossen Ehrn:
Jetzt ists mein Dad schier bald a Schand, wenn
eana Pfaff will wern!
Man nennt aus Haß und Spott den Priester
glattweg Pfaff —
Jetzt spöttelt selbst den grossen Gott der laufigst
dummste Laff.

3. Je besser der katholisch Christ, je mehr
wird er verspott,
Und daß er ewig beschändelt ist, so hoaßt man
ihn bigot;
Denns Bethen und 's Kastenn, dös scheucht ma
wie an Hund;
Und heilig werden seyn Kindereyn, 's ganz Chri-
stenthum geht z'Grund.

4. 's Wort Gottes macht jetzt Ohrenweh:
man kann koan Pfaffen hören,
Jetzt soll so g'schwind wies A. B. C. a Meßl
g'lesen wern.
Da spannt man wie a Fuchs aufn heiligen
Spaden:
Drauf rennt dann Alles durchs Loch so flugs,
als brann der Rock davon. —

5. Natürlich; denn die Kircha hat was
Fiebrisches an sich;

Drum kommt man oft in d'Meß zu spät, laßts manchmal gar im Stich,
Doch g'luedert, g'scholten, und g'fluecht, daß Himmel und Erden bebt.
Ist g'scheida als wenn ma Kircha b'sucht, und 's Herz zu Gott erhebt.

6. Druckts Sündenranzerl noch so schwer, man tragts halt fort und lacht,
Der Beichtstuhl wird jetzt so ohngefähr, wie 'n Narrnhäusel g'acht.
Ja thät nicht äusserer Zwang die Herrn beym Schopf nein führn,
Sie würden kaum ihr Lebenlang das Gwissen ausklarirn.

7. Im Tempel Gottes möcht man ja schier bluetig Zächa woan.
Hah stengas nöt wie d'Hüthа da, die sich aufn Stecka loan.
Wo stinkts? Beym wahren Glaubn; denn der hat jetzt an End.
Paroka, Haarbeutln, g'stickte Haubn, nur die kriegn Kompliment.

8. Wie wird der Gottesdienst entehrt selbst durch den Kirchastyl!
Die Musik ist koan Teufel werth, verfehlt ihr höchstes Ziel.
Vor Gottes Majestät druckts gar koa Ehrfurcht aus.

Wälsch Hurenlieder, Tanz, Minett durch's ganze Gloria naus.

9. A Weil, da wars Soldatenlebn a Stand voll Ruhm und Ehr,
Da hets Avantschäma genug gebn, jetzt aber ists nix mehr.
A Kerl garz ohne Tad'l, kaum schmeckt er hin zum Fleck,
So kommt a Schnullabue von Adl, und stößt ihn infam weg.

10. Jetzt glänzt und prangt nun auf der Welt, was grad von Adel stammt:
Nebst dem giebt auch ein Hut voll Geld Verstand zu jedem Amt.
Man kauft sich wie bekannt die besten Pfründ und Scharsch;
Und reimt sich doch 's Geld zum Verstand, wie Friderich zu A—.

11. Mit Fuchsen kommt man sicherlich dem Glück schnell auf die Spurn,
Und wer koa hat, der suche sich in grossen Häusern Hurn.
Fahr zu in Hu en Nam! I wett, dast auch was wirst;
Per Fulvam kommst ad Gloriam viel leichta als wennst schmierst.

12. A Supernumerarius, hat er nöt gwalts Spän,

Kommt ſelten mehr zum Händekuß; dös klagn a viel Käpplän.
A ſüeßa Galanton, a Freyherr oder a Graf,
Der kaum an Miſt recht ſchmeka ko, die welden jetza d'Schaf.

13. Wie gwiſſenhaft iſt die Juſtitz! verſtehſt mi, wenn mans zahlt,
Prozeß die ganga wie da Blitz — Du wirſt dabey ſtoanalt.
A Bettla mit Begriff; g'ſetzt daß mans Recht a g'winnt,
Na tragt ein oft der ganze Pfiff koan Schnulla mehr fürs Kind.

14. Da Burga- und da Bauern Stand wird jetzt nöt leina g'ſchuhrt:
Koa Wunda, wenn im Vaterland da Kunſtfleiß ſich verliert,
Na, na, 's iſt nimma z'lebn; dös b'haupt I allzeit feſt,
Vom Schnaufa muſt noch d'Steua gebn, und Mauth vom Schwalbenneſt.

15. Koa Teufel will g'ſtreng Herr mehr bleibn, bildt ſich gleich Gnaden ein,
Laßt ſich als Ritter auf Ding ausſchreibn, und g'hört koa Steaul ſein.
Der Hagel, (denkt da Bauer) ſchlag in die Ritterey!

Die iſt, mei Seel! koa kloana Schaur, für
Haber, Streh und Heu.

16. Der Zehnſtand iſt halt einmal z'groß;
ſag, wie man ſich raſchwingt?
Jetzt darf man zwegn wie a Roß, nur daß man
s' Maul fortbringt.
Für Exzellenz und Gnadn g'hört faſt der ganz
Erwerb:
Sie freſſen brav den Honigſtadn, und wir habn
d' leeren Körb.

17. Wie ſteigt nicht höher als ichs b'ſchreib
der Luxus jetzt in d' Höh!
Der Pettelmann ſauft mit ſein Weib faſt täglich
ſein Kaffe.
Einſt kam auf Kurtelfleck a Rindfleiſch, höchſt
a Braten,
Jetzt wird der Tiſch mit allem Gſchleck ſündtheua
übaladen.

18. Nicht gnug, daß man ſo ſauft und frißt,
herrſcht auch die Kleiderpracht,
Die hat in alle Ständ eingniſt't, Frau Wirthſchaft, gute Nacht!
Wie kann mans doch gedulden! dös iſt mein
Seel koa Spaß;
Jetzt macht ja Alls ſo fakriſch Schulden, als
wenn man s' Geld nur fraß.

19. Die Modeſucht wird ſchön fortflanzt!
Thuts ein Aff'n andern nach

Das Frauenzimmer iſt aufg'ſchwanzt, wies Rößl im Palmentag.
Viel ſtreicha, daß ſie g'fallu, Bruſt, Hals und Backa an.
Und könnt da A— nöt ſelba mahln, müßt a der Ruſch no dran.

20. Man laßt den Weibern jetzt die Ehr, die Männern angebohrn;
Wo iſt der männlich Karakter? geh Pudel! Euch verlohrn.
Man ſpricht von Lieb verblendet, bey Weibern ſo hundsdumm.
Und leckt wie d'Moperln ihre Händ, und kriecht, und ſchwanzelt rum.

21. Mitn Ehſtand iſts a harte Sach, man halts nöt aus in d'Läng;
Da giebts beſtändig Oh und Ach, Vadruß die ſchwere Meng.
Wers anderſt ſagt, der lügt; vielleicht gehts ihm in d'Händ,
Und beſonders wenn ma Kinda kriegt; nachar iſts ſeins Kreuz koan End.

22. Wie viele Schlangen muß man nicht in ſeinem Buſen nähren?
Was muß man nicht ins Angeſicht im hohen Alter hörn?
Der Sohn ſagt: Vater, ſchweig; denn ſo ſind ichs für gut,

Sonſt ſperr ich dich in d'Hünerſteig, du alter Fotzenhut!

23. Die groſſe Tochter macht die Frau,
geht wie der Haan im Werch;
Die alte Mutter iſt a Sau, a Her nach längs und zwerch,
Verkehrt iſt aller Sinn, die Zeit iſt einmal ſo;
Die Kinder liegn in Federn drin, die Aeltern auf dem Stroh.

24. Der kloane Bue ſauft ſcho Brandewein, kaum kaum recht s'A. B. C.
Die Meadla plappern insgemein mit Luſt ſchon von der Eh.
Ui Gott, iſt das a Zeit! Schad, daß man von ihr red;
Hättn d'Fratzen ſcho gern Gvatterleut, und piſſeln noch ins Bett.

25. Erſchrecklich iſts, was d'Aeltern treibn, verfluchte Kindernarrn!
Laßts Kinda ganze Nächt ausbleibn, und Gott woaß, wo h'rumfahrn.
Indeß ihr ſorglos ruht, amtirt der Bue recht toll;
Und s'Diendl iſt ſo brav und gut, und bringt euk d'Ranzen voll.

26. A Weil warn d'Jungfern ſo ſchamhaft, habn kaum an Kuß volaubt,

Jetzt aber wird der Junqferschaft kurios der Rock
ausg'staubt.
Ja, ja, dös ist a Sach! die Diendln machens
z'bunt,
Sie laufen jedem Bueben nach, als wie halt
g'stutzten Hund.

27. Man hörte nie zu meiner Zeit ein
unanständigs Wort,
Jetzt wird die groß Sauglocken g'läut, und zwar
in oan Trum fort.
Die Welt ist ganz vederbn: Exempel hat ma
gnue.
Die Ehrbarkeit ist wirklich g'storbn: Herr, gieb
ihr d'ewig Rueh.

28. O Urberl, lieba Vötta mein, du bist
a g'scheida Mo
Was moast, was denkst, was bildst dir ein?
Was haltst denn du davon?
Meln, sag mir, wo kommts her, daß gar so
narrsch mueß göhn?
I kann das schreckliche Maldr, mein Dachel
nöt vostöhn.

Antwort des Vöttas Urberl.

1. Urberl. O Peterl, lieba Vöttamo,
hast, hohl mich Gott, schon recht,
Soviel, als ich a gneißen ko, gehts wahrla Alls
bluetschlecht.

Ja jetzund hat wahrhaft der Teufel oft ſein Kram,
Seitdem man d'Jeſuiten abg'ſchaft, ſeitdem geht nix mehr z'ſam.

2. Die Welt iſt zwar a boshaft g'weſt, eh man den Orden aufghobn;
Doch jetzt iſts gar ein Teufelsneſt, vodrachſelt und voſchobn!
I red mein Seel nöt z'viel, und lüg I nur von Weitn,
So laß I mir bey Stumpf und Stiel mein Naſn glei wegſchneidn.

3. Wie ordentlich war der Student in hoch und niedern Schulen!
Jetzt lernt er vom Fundament das Sauſen, Spielen, Bublen.
Recht luſtig gehts jetzt zue! Die Muſen ſeynd galant
Der Herr Profeſſa und ſein Bue habn 's Menſch gleich miteinand.

4. Gehts roaſtts mitm neuen Studium! Ich wenigſt halt nix draf.
Die Alten waren g'wiß nöt dumm, voſtunden d'Sach wohl brav.
Ich ließ koan Bueb ſtudirn, und wenn I d'Stubn voll hätt,
Warum? teutſch kann I a dozirn, daß s'ſelbſt mein Ochs voſteht.

5. 'Die g'lehrt Sprach mueß ins Elend
fort; denk nur an mich, so wirds,
Dafür ſetzt man im teutſchen d'Wort als wie
der Eſel d'Z—z.
Ja Wöttamo! Sik fit: jetzt wiſſen die Schul-
füchs
In omnibus zwar aliquid, in toto aba nix.

6. Wer jetza recht hochteutſch ſtudirt, ut-
cunque was voſteht:
Ja wohl, daß der a Pfaff mehr wird, und gar
ins Kloſter geht!
Er thät um alles Gold ſo eine Thorheit nicht;
Denn s'Bürſchel iſt der Freyheit hold, und
z'ſtark aufs Menſch vopicht.

7. Fürs Kloſter, wos nur Dummheit giebt,
iſts Bürſchel als zu ſchlauch;
Die heiligen drei Ordensglübd, und d'Kutten ſeyn
ihm z'rauch.
Damit s'ihm beſſer geht, ſo faßt er den Ent-
ſchluß:
Marſchirt auf d'Univerſität, und überhört 'sganz
Jus.

8. Hier iſt er auch ein ganzer Herr drey
Jahrla als Juriſt,
Kurzum ein Akademiker, auf teutſch ein böſer
Chriſt.
O Aeltern, welch ein Troſt! der Sohn wird
grundgelehrt;

Der Euch viel tauſend Gulden koſt, iſt kaum
ein Halla werth.

9. Ja, wären d'Jeſuiten no! thät gwiß
ſoviel nöt g'ſchegn.
Den Männern war d'Religion ſteanfeſt am
Herzen g'legn.
Da wars in jedem Staat gwiß noch ein anders
Korn,
Der Freigeiſt und Illuminat die krazten hin-
tern Ohrn.

10. Dort habns mit ihrer Satanslehr die
Köpf noch tief nein gſteckt,
Weil gmäß dem Sprichwort, ordinär, ein Fuchs
den andern ſchmeckt.
Doch als die Bosheit ſah, wie man die Herrn
verbannt —
Juhe! da war Viktoria im ganzen Schwabaland.

11. Man pflanzte wilden' Freiheitsſinn in
alle Herzen ein;
Drum will Alls ohne Diſziplin und ohne Herrn
jetzt ſeyn.
Man b'haupt jetzt gottlos Sätz, und redt,
und ſchreibt ſo ſüeß;
Alloan im Grund iſts nur a G'ſchwätz, hat weda
Händ noch Füeß.

12. Die Geiſtlichkeit, (hab zwar Reſpekt
für alle g'weihte Herrn)

ist a scho mit dem Gift angsteckt, sags, hol
mich Gott, ndt ge.n;
Denn viele Priester lebn recht ärgerlich un' lor:
Keck darf man s' Zölibat aufhebn, sonst gehts
noch — he.axdax

13. Was mich erst ärgert, d'Weiberleut
freigeisterln jetzt sogar.
Sie reden dir so superg'scheid, 'man lust als
wie ein Narr.
Thät sich nur so a Katz a Wocha zu mir leg'n,
Ich wollt ihr bald ein Kirchasatz mitn Ochsen-
zehm einprägn.

14. Romanen lesen, und dabey ein schmir-
bichts Dichterlein,
Das macht die Närrinnen so frey, drum pap-
perlns überall drein.
Die Teufels Lesemod macht ost den Mann zum
Koch,
Zum Kindleinwieger, und 's thät noth, er putzet
ihnen 's Loch.

15. Gott b'hüt an Mann vor so an Weib,
die kennt ja gar koa Pflicht;
Auf zuckersüssen Zeitvertreib ist Sinn und Herz
nur g'richt:
Nur tanzen, liebeln, spielen, dieß wär ihr einz-
ges Ziel,
Der Mann könnt d'Lucka ndt ausfüllu, er thät
auch, was er will.

16. Die Geilheit, und der ſchmutzig Geiz,
die ſtiften jetzt die Eh;
Daher das hölliſche Hauskreuz, Verdruß, und
Ach und Weh.
Tröſts Gott, die ehlig' Treu! Hat doch a hübſche Leich,
Man ſieht dabey brav Hirſchengweih, und ſegenvolle Bäuch.

17. Die jetzige Philoſophey ſetzt alles Glück der Welt
In die verfluchte Mopslerey; doch bald wird d'Luſt vergällt.
Betrachts die Krüppeln nur, kaum daß man d'Wadeln kennt,
Im Schooße der infamſten Hur vergebens ihr Talent.

18. Von Menſchenlieb und Toleranz iſt jetzt a gwalt Getös,
Und ſeyn d'Illuminatenſchwanz wie Teufeln ſelbſt ſo bös.
Was habns denn Guts ſcho g'ſtift? Habns nöt das Beſt vohunzt?
Habns nöt mit Baſiliskengift die ganze Welt anprunzt.

19. Z'Paris liegt jetzt a ganze Trupp ſo Schlankeln einquartiert.
Man hoaßts den Jakobina-Klub, der alle Welt verführt;

Denn wie man ſieht und hört, ſo hats die Höll im Sold,
Sie machen d'Leut ſo aufgeklärt, daß bald der Teufel holt.

20. Damit man ſeine Schurkenſtroach bey Leib nöt merken ſoll,
Bedient ſich dieſer Hurenloach der Freyheit zur Parol.
Monarch hoaßt jetzt Deſpot, ſo ſchreiens überlaut;
Indeß ſeyn ſie a Räuberrott, und Schliffeln neint in d'Haut.

21. Dan machen ſich aus Meuchelmord wie ein Bandit nix draus;
Dan ſchikn oan mit an Pulverl fort, als wär ma grad an Maus.
Sie brütn Ränk und Liſt, vermehren ſich wie d'Schwabn,
Und wo nur was zum kapern iſt, da zupfens weg wie d'Rabn.

22. Welch eine ungeheure Summi von Schätzen zogen ſie
Aus braver Bürger Eigenthum, ſo was erhört man nie!
Sie ſchänden Gottes Ehr, ſtehln Kirchengüter weg:
Und plündern d'heilige Altär und ſprenga d'Opfaſtöck.

23. Ihr Staats- und Religionssyſtem,
ha! wies nach Freiheit zielt!
D'Zerſtörung von Jeruſalem wird meiſterhaft
drin g'ſpielt.
O Freyheit! welch ein Greul, bringſt d'Men-
ſchen um d'Vernunft,
Sogar ums ewige Seelenheil, verfluechta Teu-
felszunft.

24. Die Höllenbrut greift gar zu weit, iſt
einmal zu verwegn,
Wirds nicht bey Stumpf und Stiel ausgereu't,
ſo iſt koan Glück und Segn.
Sie ſtürzt der Fürſten Thron voll Wuth und
Raſerey;
Die heilige Religion, kurz Alls verſpielt dabey.

25. Nune Reges intelligite! Jetzt Fürſten,
jetzt packts an
Mit einer Allianzarmee, und haut die Schwänz
in d'Pfann.
Geduld bringt da koa Roſn; gleich mueß man
n'Stranka ausführn.
Sonſt wird die Welt noch voll Franzoſn —
der Teufel mags kurirn!

26. Gelt Vötterl! dös hoaßt überlegt?
Sed savienti pauca.
Die Naſen, die jetzt noch nichts ſchmeckt, Potz
Blitz, Bue, die hat d'Stranka.

Doch was nuzt 's Seufzn und Grein'n? Man
lacht oan nur grad aus:
Wir bleibn, ſollt alles Franzöſiſch ſeyn, die al-
ten Teutſchen z'Haus.

Nro 5.

Der luſtige Liebhaber.

1. Gehts, pfeifts ma 'n Bock gſcheid,
Laßts 'n wacka brumma,
Der Hiesl und der Veit
Werdn nacha kumma.
Und der luſtig Baltl
Mim Plecher Waltl,
Und der rothkopfet Bue
Muß fidelu dazue.

2. Da ſeyns ja ſcho d'Schwänz,
Friſch auf Hundsfüda!
Fein luſtige Tänz,
Sonſt ſchoach eng nida.
Heut bin ich kreuzwohlauf,
Wer an Durſt hat der ſauf,
Warts, Spitz müßts ma kriegn,
Daß 's rum fallts wie d'Fliegn.

3. So, der laßt ſich hörn,
Der geht auf mein Mühl,
Mein Schatz hat mich gern,
So oft als ich will.
S'nächſt hats g'reizt um mi,

Wie i weck von ihr bi,
I wollt, i hätts g'mahln,
So wohl hats mir g'falln.

4. S' war nix dahinta,
Hobs nur grad probirt,
Ob der Bürſtenbinda
Mein Schwager nöt wird,
Denn der ſchnufelt dron,
Als hätt er 'n Speck ſchon,
Abers Blitz ſchelmers Thier
Schenkts Herzerl nur mir.

5. Ich wollt, ſie wär da,
Wie wollt is drucka,
Enk ſelber müßt ja
Der Bündl jucka,
Denn ſo a Mädl,
Als wie mein Gredl,
Hat koana no kußt,
Jetzt kommt 's kueda juſt.

6. Du herziga Schatz!
Geb gieb mir 's Bratzl,
Do hoſt dir an Schmatz,
Du Schmeichelkatzl!
Jetzt woll ma rumfliegn,
Und Maulaffen kriegn,
Denn alls lebt in mir,
Wenn ich rumtanz mit dir.

7. Gebts acht, wies mi neckt,
Sich pudlnarrſch ſtellt,
Ich pfeif, mit Reſpekt,
Auf Güter und Geld;
Und iſt der Tanz aus,
So führ ichs nach Haus,
O Zähn wurdn enk lang,
Was ich da alls anfang.

8. Wenn mirs der Todt nahm,
I müßt vozweifeln,
Wenn a Fuchs drüba kam,
Denn wollt ich teufeln.
B'hüt mir, lieba Gott,
Die niſſige Rot,
Denn du woaſt es jo,
Wie gern das ichs ho.

Nro 6.

Der Teufel.

1. O Brüderln! merkts a wenig auf,
Ich will euch was erzähln,
Des Teufels ganzen Lebenslauf,
Daß euch die Ohren gelln.
Doch fürchts enk niet, machts helli Kreuz,
Es gſchicht enk gwiß nichts Leids.

2. Was bracht der Erdfeind nicht für Schadn
In dieſe Welt herein,

Auch jetzt ist er noch scharf genug geladn,
E n Spitzbue, superfein,
E war einst, wie mans klar noch leſ't,
Der größte Hofmann gweſt.

3. Am e sten Hof der Welt spielt er
Die glänzendste Figur,
S in Titel hieß: Herr Luzifer,
Als Groß Kreuz-Kommenthur,
Man sieht am Firmament von fern
Noch sein Maltheſer Stern.

4. Er war auch Fürst und geheimer Rath,
Sein Stolz griff nach der Kron,
Drum jagte man ihn ohne Gnad
Mit Weib und Kind davon;
Er hat sich zwar verteufelt braucht,
Doch endlich wurd er tauchrt.

5. Da gabs kein einziges Sakrament,
Das er nicht raus gefluchrt,
Lat wie a Bock das Aug verwendt,
Und wie a Spürhund gſucht;
Ihm folgte treulich Jungs und Alts
In die gelobte Pfalz.

6. Hie gieng er rum recht jämmerlich,
Voll Hunger und voll Durſt,
Er hatte gar kein Münz bei sich,
Nicht auf ein Kreuzer Wurſt.
Doch statt daß er hat betteln ſolln,
Hat er brav graubt und gſtohln.

7. Was nur der Pfälzer angebaut,
Schmeckt ihm wies beſt Konfekt,
Zum Beiſpiel: Ruben, Dorſchen, Kraut,
Erdäpfel, ab Reſpekt!
Die frißt der arme Schlucker nur
Gleich ſo ſammt der Montur.

8. Das war den Leuten Gall und Gift,
Sie hätten ihn bald entleibt,
Zum Glück bekam er d'Höll in d'Stift,
Die Cochem göttlich b'ſchreibt,
Kein Fürſt hat ſo a Reſidenz,
Wie Seine Peſtilenz.

9. Da ſitzt er nun, o pfilet uns Gott!
Wie groß Mogul aufn Thron,
Flucht Sakerdi, ſchwört Mord und Todt,
Kreuz, Revolution —
Sucht zur Bevölkerung ſeiner Höll,
O Menſch! dein arme Seel.

10. Er paßt zu Waſſer und zu Land
In allerlei Geſtalt,
Als wie der pfiffigſte Serſchant,
Wenn ihm a Bürſchel gfallt.
Er lacht ſchön in dem Paradeis
Wie ein gemachter Preuß.

11. Wie hat er nicht da ſo enorm
Die Jungfrau Braut verführt,
Als er in grüner Uniform

Mit Aepfeln anzaſchirt?
Ihr Liebſter blieb, ſtatt Offizier,
Der lauſigſt Muſkadier.

12. Der Hundsfut geht gleich früh und ſpat
Ins nächſt beſt Werbungs Haus,
Und nimmt dem Werber kerzengrad
Sein Leib-Rekruten h'raus.
So hat der Erzſchwanz, wenns nur g'langt,
Den Iſkariotas g'fangt.

13. Dem gab er 30 Pfund Sterling,
Und brav Mannheimer Schnips,
Schnaps, hatt er den hundsdumma Ding
Wies Lueda bei da Krips,
Und daß er ihm nicht eſchapiert
Gleich baumfeſt ſtrangulirt.

14. Sein gröſtes Leib-Vergnügen iſt
Als Jäger zu erſchein'n,
Da ladt er dich, mein lieber Chriſt!
Zum Fuchſenklopfa ein,
Doch weh dem Patſcher der ihm traut,
Nicht z'erſt auf 'n Gaisfuß ſchaut.

15. Dem ſchlauſten König weit und breit,
Den ſonſt kein Menſch konnt narrn,
Den lockt' er ſchön ins Vogelgſchneit,
Und zog ihn feſt ins Garn,
Da zappelt beym Syrenen-Gſang
Der Gimpel noch wie lang.

16. Als Stuzer tritt er gern einher,
Und macht nicht wenig Staat,
Der Jungfrauschaft das Herz so schwer,
Und endlich gar schachmatt.
Er singt und pfeift wie ein Franzos
Und nuselt so curios.

17. Hör! was er nur für Sprachen redt,
Besonders das Latein,
Auf jeder Universität
Soll er Sprachmeister seyn.
Da können viel die graduirn,
Kaum 's Mensa deklinirn.

18. In schönster Frauenzimmer-Tracht,
Als eine Erz-Koket,
Macht er viel Pürschel Tag und Nacht
An Leib und Seel labet;
O Jüngling! schmeck nur gleich zum Rock,
Er stinkt als wie a Bock,

19. Oft scheints, als wollt er heilig lebn,
Er wollt' einst Sanct Anton
Als Klosterfrau a Busserl gebn,
Doch der jagt' ihn davon,
Er nahm halt, nach Kolekters-Brauch,
Ein g'weihten Hexenrauch.

20. Er tragt oft seinen Helden-Dienst
Als Kammerdiener an,
Wenn er die Seele zum Gewinst

Dafür bekommen kann.
Er hat er einst den Doktor Faust
Baibirt, frisirt, und g'lauft.

21. Er schneit, als Erzilluminat,
Ein fürchterliches G'friß,
Jüngst stahlich er mit sein Apparat
Nach Frankreich ins Paris.
Der National-Convent dort nennt
Den Schelm jetzt Präsident.

22. Doch ist er auch bieweilen schon
So kindisch wie a Bue,
Wie oft drückt er dem Postillon
Zu Nachts die Augen zue!
Sobald er aber 's Posthorn hört
Patsch fallt er gleich vom Pferd.

23. Ey ey! wie ist er oft so kühl,
Wenn er manch Ding versteckt,
Wenn man just darauf greifen will,
Sein Bratzen drüber deckt,
Dieß macht, daß oft fuchsteufelswild
Ein Kapuziner schilt.

24. Er handelt bey der Karnaval
Mit Masken und Visier,
Macht Narrn und Eseln ohne Zahl,
Hund, Säue, Böck, und Stier;
Munnet und Tänz nach neustem G'schmack,
Sogar aufm Dudelsack.

25. Wer weiß nicht, daß er gar in Leib
Des Menschen einloschirt,
Und statt des Zins zum Zeitvertreib
Den Hausherrn cujonirt?
Daher kommt oft, wie 's täglich Brod,
Die Kränk und Schwereuoth.

26. Denn bald verruckt er ihm das Hirn,
Verdreht ihm Maul und Aug,
Rutscht als wollt er den Rauchfang kirn,
Durch Gurgl hinab in Bauch.
Im Hui ist er in Füßen da
Und spahst mitn Podagra.

27. Sagt nur, bey welcher Obrigkeit
Soll ihn der Tropf verklagn?
Kein Exorcist hat mehr a Schneid
Ihm d'Herberg aufzusagn,
Ja lebte Pater Gaßner noch,
Er müßt schon naus zum Loch.

28. O Mensch! so bist halt gar nicht g'neidn,
Nicht hinten und nicht vorn,
Wie oft muß dich der Teufel reitn,
Gelt der hat kitzli Sporn?
O die verfluchte Teufels-Post
Hat Leib und Seel schon g'kost,

29. Er parforcirt oft aus der Weis
Die allergrößten Herrn,
Daß sie mit Lust sich von dem Schweiß

Der Unterthanen nährn;
Denn er will erst nach diesem Lebn
Ein'm Roß den Haber gebn.

30. Ach Gott! wenn ein Beamter reit't,
Da ists ja zum Crepirn,
Da müßten oft die bravsten Leut
Ihr Gut und Blut verliern;
Natürlich, weil er Gerechtigkeit
Verdammt zu Schanden reit't.

31. Kein Mensch glaubts, wie ein Advocat
Auf einmal sich erhitzt,
Wenn als Husar recht rabiat
Auf ihm der Teufel sitzt.
Da schaugn Bauern drein wie d'Narrn,
Wenns just in Beutl fahrn.

32. Dem treu und zärtlichsten Ehpaar
Laßt er sogar kein Fried,
Er tummelts h'rum mit Lebensgefahr,
Kein Seufzer nutzt, kein Bitt;
Er nutzt und peitscht es jämmerlich,
Und so entstehen Brüch?

33. Die Herrn mit Inseln und mit Stab,
Kapuzen und Pirret,
Jagt er nicht selten auf und ab,
Drum sind auch, wie's halt geht,
Sehr viel vom besten Schrott und Korn
Schon rappelköpfisch wordn.

34. Doch bringt er auch, als guter Freund,
Aus Flüssen, See, und Meer
Viel g'schwinder, als man je vermeint,
Ganz Säck voll Geld daher,
Man beth halt, wenns ein spitzi geht,
Sanct Christoph Schußgebeth.

35. Da aber legt er sich auf d'Säck
Als wie ein Schrannen-Knecht,
Kein Jesuiter bringt ihn weg,
Versteht er Pfiff nicht recht,
G'setzt, daß man a kann weiter treibn,
Wer kann vor G'stank mehr bleibn?

36. Er zeigt sogar im freyen Feld
Oft dort und da ein Schatz,
Wärs beste alt französisch Geld,
Doch kommt man hin zum Piaz,
Um es in Gottes Nahm abz'holn,
Seyns Roßmist oder Kohln.

37. Wer aber diese Zauberey
Schon aus Erfahrung kennt,
Der schiebt brav ein, bleibt stets dabey;
Und daß ihn nichts verblendt,
Schmeißt er zuvor was hochgweichts h'nein,
Nacha g'hört der Hausa sein.

38. Gold soll er in der Erden Bauch
Ganz Köstern voll auch habn,
Das lockt viel arme Teufel auch,

Sie waank nachzugrabn.
Doch so hockt er in Kösseln drunt,
Als wie a Metzgerhund.

20. Kohlpechschwarz, schlimm wie Zerberus,
Speit er dan Gluet ins G'sicht
Er hat er manchen Chemicus
Gnädnt eben hinters Licht;
Der einzge Theophrastus nur,
Entwichte Goldtinktur.

40. Es macht sich dieser Höllendrack
Ist budawinzi klein,
Und schliefet oft als Raub und Schnack
Ins kleinste Büchserl h'nein,
Dies Teufel, vulgo der Alraun,
Schmeißt Batzen zum erstaun.

41. Wer ihn beständig bei sich tragt,
Der hat die besten Täg,
Und trotzt dem Raufer, der ihn packt,
Der kriegt zum sterben Schläg;
Denn nebst dem, daß er ihn verlöst,
Macht er stahleisenfest.

42. Wanns in zerfallnen Schlössern spuckt,
Der Wandrer in Hirsam eilt,
Wenn Drud die Menschen quält und druckt,
Das klage Weiberl heult,
Denn hat er auch sein größte Freud,
Und kommt mita Nacht-G'leut.

43. Heraſaſa es blitzt und kracht
Entſetzlich tief im Wald,
Wohl dem, der bey der Teufels-Jagd
Gleich kreutzweis nieda fallt,
Er giebt der Sau vom erſten Rang
Als wie der Blitz den Fang.

44. Den alten Weibern fahrt er oft
Als Gaisbock unter d'Röck,
Und führts im Dunkeln unverhofft
Schnell nach dem Blocksberg weg;
Drauf halt er dann im Hexenſaal
Ein mueda nackten Ball.

45. Da ſind denn d'Weiba kreutzwohlauf,
Sie thun viel Sachen treibn,
Der Heren-Präſes muß ſie drauf
In d'Bandaſchaft einſchreibn;
Flugs ſinds nach ihrem Ritterſchmaus
Per Poſto wieder z'Haus.

46. Er laßt auch gar oft auf der Stanz
Als guter Freund ſich ſehn,
Wenn die verliebten Bauern-Schwanz
Aufs Kammafenſterl gehn;
Da ſchiebt er, wenns nitm Kopf drin ſeyn,
Den Poder auch hinein.

47. Wenn zuan zur heilgen Mettenzeit
Auf einem Kreutzweg luſt,
Kommt Seine ſchwarze Herrlichkeit

Mitm ganzen Höllenwust,
Weh dem, der ohne Ammulet
Und Scapulier hinsieht.

48. Hier hört man wie an Löwen brüllen,
Jetzt grunzen wie a Sau,
Bald schrecklich Hund und Katzen büllen,
Miau miau, wau wau!
Er wälzt sich oft nach allerlängst,
Und wüth't als wie a Hengst.

49. Er macht auch sonst noch allerley
Perlico loco daher,
Er flieht dir oft die Nasn vorbey,
Als wie a Schwolescher (chevauxlegers).
Da bist gleich, wennst a Wörtl sagst,
Dort wo der Pfeffer wachst.

50. Nun seht, der Teufel ist kein Tropf,
Wie brächt er sonst was z'samm,
Nahm er nicht Christum selbst beym Schopf,
Als er in d'Wüsten kam?
Zum Glücke kannte Gottes Sohn
Den Erzwindbeutel schon.

51. Allein, wir schwache Moosrohr wir,
Wir müssen unterliegn,
Wir schnuffeln, wie die dummen Thier,
Nach sinnlichem Vergnügen;
Er darf uns nur ein Kützl zeign,
So weisn wir Gott schon d'Zeign.

52. Was sind auch alle Schätz der Erd
Wohl anders als ein D—ck?
s'Fleisch mussts und ist kein Heller werth,
Geht doch so reißend weg!
O Jemini! man wirft sich blos
Dem Teufel in den Schooß.

53. Ja ja glaubt mirs nur auf mein Wort,
Bin doch ein Mann von Ehr,
Er reckt schon bey der Höllen-Port
Sein schrecklichs Ang'sicht her.
O Sünder, kehr doch um und marsch,
Sonst mußt durch die Passasch.

Nro. 7.

Die reumüthige Beicht.

1. I moa, es z'sprengt mi auf da Stell!
I woaß nöt, wie ma ist!
Es zwickt, es schneidt, es brennt wie d'Höll,
Geht doch koa S—ß, koa F—s.
Ui, ui, wenn nur a F—zeil gang!
Nöt größa als a Faust,
Daß mir der Luftballon nöt z'sprang;
Sonst ists mit mir vohaußt.

2. Ach Gott, wenn I mein Leba b'trach'
Wie elend ich b'rum zepf!
So hoaßt halt wirkla, gnete Mach',
Wies Sprüchwort lautet, Schrepf!

Todt! laß dir Zeit, I pack glei z'ſamm,
Haſt denn a Herz von Stoa?
So friß mi halt in Gottesnam:
Kriegſt ſo nur Haut und Boa.

3. So geht es halt auf dieſer Welt;
Es nimmt halt alls ſein End.
Hab a mit G'ſundheit, Guet und Geld
Mein Schmecka ſcho vobrennt.
Hätt I dort g'wußt, wos I jetzt woaß,
Und wie a Bue berotzt!
Jetzt ſchaug I drein wies Stoffels Goas,
Schau drein wie d'Mattesfotz.

4. Nu, arme Seel, wend dich zu Gott,
Die Welt nutzt dir nichs mehr,
Hättſt ohnedem nur Kreuz und Noth;
Denn Alls iſt eitl und leer.
Jetzt pfeifen erſt die G'wiſſensgrillen,
I lieg auf glühenden Kohln;
Drum thuets mir halt um Gotteswillen!
An Kapuziner hol'n.

5. Hochwürden! guet, vozeigts mas gleich,
Daß I Enk her hab plagt!
Da ſetzts beſſicht an Schmerzenreich,
Den bald der Todt abſchlagt;
Der Lümmel hat im Leib koa Art,
Er macht ſich überall z'ſprean;
Drum möcht Enk gern friſch nein im Bart
A Generalbeicht thoan.

6. Ja, ja, es hat meine arme Seel
Zur Bueß die höchste Zeit,
Gieng schön den broate" Weg zur Höll,
Der hat mi luedrisch g'freut.
Denn Paschaschier gabs überall,
Man kunnts nöt schöna mahln.
Die Himmelstrasse war mir z'schmal,
Drum bin I ganz nausg'falln.

7. I war durchaus koan Teurel nutz
Schon in mein jüngsten Tagn!
Wie oft hab I mein Vodan z'trutz
Mein Mueda in d'Fressen g'schlagn!
Es traut mir a koa Bue nöt z'viel,
Koa Diendl nöt von weiten;
Denn wenn d'Brenneßel brenna will,
Brennts g'moaniglich bey Zeitn.

8. Das Schulgehn hat mich, wie den Hund
Das Hachellecka g'freut;
Denn da war mir a halbe Stund
A ganze Ewigkeit.
Dieß bracht mein Lehrer g'walti in d'Höh;
Er hätt' mi bald dawürgt.
Drum hat vom ganzen A. B. C.
Mein A — das meist sich g'mürkt.

9. Mein Aeltern seyn vor Trost und Freud,
(Tröst's Gott!) bald drüba g'storbn!
Was sich die gueten Häuselleut
Mit sauern Schwoas erworbn,

Mein Sündenkübl leert ich gar
Erſt aus ums Oſterfeſt;
Da ſtank es nach volegne Waar
Im Beichtſtuhl, als wie Peſt.

17. Gott Voda iſt a ganza Mon,
Er hat mein Herz jetzt ganz,
Was hat der Mo mir Guets scho thon!
Und I war ſo a Schwanz.
Hab ihm ſein Lieb und Zärtlichkeit
Mit Undank grob bezahlt.
O Herr! Ihr glaubts nit, wies mich reut;
Denn d'Hur wird ziemlich alt.

18. Jetzt bitt Enk halt herzinniglich
Um d'Abſolution.
Hochwürden! laßt mi nöt im Stich,
Mei — Seel — fliegt bald davon.
Marſch Satan! Mach mir — d'Zähn nöt lang.
Leck mi kreutzweis hintum.
I moa — I hör — an Engelg'ſang;
Sie rufma! Jakerl! kumm!

Nro. 8.

Die Deliberation.

1. Koa Wunda, I hätt mi ſchon g'henkt,
Wie mich mein verdammts Schickſal kränkt!
Laßt mich a Pfaff, bald möcht ich a Weib,
Will gern ſehn, wie lang daß ichs treib.

2. G'ſetzt, I wär aufm Land draußen ſchon
Ein ang'ſehna, g'ſtaifta Kaplon,
I dürft nimmer um Koſt mitn Häſerln laufa,
Und nimma mit n'Gänſen ſaufa.

3. Doch ſeyn a die Herrn nöt z'neidn;
Sie müſſen Strapazi gnue leidn,
Bey Tag und bey Nacht im Weinberg des Herrn
Sich manchmal wie d'Tagwerker ſcherrn.

4. Wie müſſens nöt Stieglhupfa!
In allerhand Neſter ſchlupfa
Der Teufel mag bleibn, wenn d'Köchin rebellt,
Alle Biſſen in Hals eine zählt.

5. Vielleicht wollte mir das Glück gar,
Und geb mir a ſpeckiette Pfarr,
Da wollt Ich mir halo a paar Hüchſeln erſparn,
Mit der Köchin wies Lueda h'rumfahrn.

6. Könnt ſeyn, I wur gar Dechat drauf,
Nacha wär Ich erſt recht kreuzwohlauf,
Gotts Blitz und koa End! Bue! da wollt ma lebn!
Alle Augnblick a Freſſerey gebn.

7. Allein es hat Alls ſein Hacken
I möcht dös Kreuz nöt aufpackn,
Dös Pfarrer eſt tragn, Ich wurd in an Jahr.
A Stroach, und ein ausgemachta Narr.

8. Denn d'Seelſorg und d'Wirthſchaft zu
führn,

Das kost oft nöt weni studirn,
Sonst wird man labet an Leib und an Seel;
Bedank mich gar schön für die Stell.

9. I laß mir a Kutn anziegn,
Da kann mans ja viel besser kriegn,
Da lint ma z'Mittag dem gröbsten Stockfisch,
So gut als dem G'lehrten, zum Tisch.

10. I schmiß auf den weltlichen Prunk,
Da hab I mein schön stadn Trunk,
Und kann a mein G'sundheit recht königlich pflegn,
Mich auf die faul Bärnhaut hinlegn.

11. Vielleicht werd Ich früh oder spät
A vorg'setzte Paternität,
Nacha hätt mir d'Konvent (mit Respect zu meln)
Ein hellichten D—k zu befehln.

12. Alloan es ist denn koa Gspoaß,
Was ich alls vom Klosterlebn woaß,
Dieß ewig Chorplerrn, dieß Leutkujonirn;
Da wur I kurjos meditirn.

13. A Mönch ist ein sklavisch Geschöpf;
Denn d'Obern habn oft narrsche Köpf.
Mitm heilgen G'horsam ists halt so a Sach!
Er kost gar viel Sakra und Ach.

14. Wär frevla weg'n Christum a Narr,
Mein Seel stund halt doch in der G'fahr;

Moants, es iſt wos kloans die Keuſcheit vo-
führn?
Da müßt I bey Zeiten krepirn.

15. Die Keuſchheit, dieß Himmelspräſent,
Die hob I mein Lebta nöt kennt;
Wers faſſen ko, faßs — Mir gehts halt nöt ein:
Will lieber ein Ehkrüppel ſeyn.

16. I thu halt, was Paulus Guets ſpricht:
Bue! wenn di da Hoban z'ſtark ſticht,
So heurath dein Menſch, und brauchs in Gottes-
nam,
Wer weaß kommts ſo jung wieda z'ſam.

17. Drum nimm [illegible] a junges friſch Ding,
Und mach halt mit ihr [illegible] ſiebn Sprüng;
Denn Jugend iſt g'ſund, verſteht Spaß und Scherz,
Und rammelt wie d'Katzen im Merz.

18. Was nutzt mich ein alte Kappn?
Wär Schad für mein Stammawappn,
Denn d'Herrn von Ding, die ich fortpflanzen
möcht,
Seyn g'wiß von an ſteanalten G'ſchlecht.

19. Mein Weiberl muß mir unter alln,
Von hinten und vorn gleich recht g'falln;
Wär I nöt a Narr, wenn I in mein Bett
An Bärn und a Wildſau drin hätt?

20. Auch darfs mir koa dumme Gans ſeyn;

I ſchämet mich glatt in A— h'nein
Denn d'Schönheit vergeht, und in etlichen Jahrn
Hätt oaner an leern Schubkarrn.

21. Sie muß mir nebſt all dieſen Gabn
Brav Batzen im Hinterhalt habn.
Sonſt wärn wir vor Durſt und vor Hunger
nöt z'neidn;
Denn I kunnt koan Hehnad—ck b'ſtreitn.

22. Doch dieß hoaßt vom lieben Ehbett
Wie d'Narrn in Tag eini g'redt!
Was hat man denn a mit dem ſakriſchen G'ſick
Von Anfang der Welt für a Glück.

23. Der Adam kunnt ſchwatzen davon;
Doch dieß wiſſen d'Schulbueben ſchon.
Na, na, b'hüt mi Gott vor an ſolchen Malör,
Hätt Oana e'ganz Leben ſein Stöhr.

24. Nimmt Oana a junges Geblüt,
So braucht er a luſtigs Gemüth;
Denn da kann ſich glei der Seegn Gottes ve-
mehrn,
Daß Oana a Bettler kunnt wern.

25. Als Weiberl recht hübſch und galant,
Wird glei die ganz Wirthſchaft vakant;
Da kann man glei Käufer für d'Gerechtigkeit
kriegn,
Und d'Fiſten in Kindern einziegn.

26. Hat Dana a reiche erwiſcht,
Dem wird appetitlich auftiſcht.
Da hoaßts glei: du Tropf! Durch wen biſt a Mann?
Kreutz Sakra! Da wär I a Tyrann.

27. Jetzt hab ichs recht ſteif übalegt,
Daß mir a der Ehſtand nöt ſchmeckt,
Ich will jetzt a Lebn, wie ein Dauſiedler führn,
Mich mit Schmarotzen danührn.

28. Fort, fort in a Klauſen mit mir,
Da bett'l ich mir Fleiſch, Brod und Bier,
Und was ich mir ſonſt noch beym Tag Gutes ſuech,
Voziehr ich bey der Nacht wie a Ruech.

29. So bleib ich auch bis an mein End,
Und ſcher mich um koan Teſtament,
Adie! ſchöne Welt! Ich will ohne Erbn
Im G'ſtank eines Heiligen ſterbn.

Nro. 9.

Der Guckkaſten.

1. Allons! Wer guck? Ick abſi ſchön Laterna Maika:
Und übſcher Spielerwerk, und ſchöner Rarität.
Da wird ſie guck, da wird ſie lack,
Und allerand der Mäuler mack.
Allons. Wer gieb ſie Kreutzer, weil mir Leck oſ ſieht?

2. Da gan sie das Paßauer-Tölpel mit der Bummerkopf
Und mit die Lackelgoschi rek unvergleilik schau;
Mit A—sch die Bak, und Ochsenauk,
Und diker Elephanten Bauk,
Da gan sie sehen das poßirlik ganser Bau.

3 Da jak sie bairisch Isel mit der Studerl in die Wald;
Sassa, piff paff, wie fall sie sam der Irsch und Reh!
Jetzt kemm sie Jäger viel herbei, doch Iserl mak nöt Reu und Lei,
Er schlak sie nieder, daß sie all reck Fuß in d'Höh.

4. Da schau sie Signor! die venesianisch Mark,
Gibts allerhand der Rarität zu gausen hier.
Da guk sie mal, wie Weiber rauf, weil sie das andere mehr vergauf;
Sie freil wie Katzen aufeinander — sum krepirn.

5. Da iß sie von das Festung Schibraltar die schön Prospek,
Da gam sie öllisch Feuerwerk auf Feind daher.
Au weh! das Batteri ieß brenn: Franzosen lauf, Franzosen renn!
Sie muß verkosten viel der Wasser in die Meer bei Prag.

6. Da ruck Schwerin als Scheneral die Feldmarschal
Voran mit seiner Fahn, von Wuth und Sorne blind.
Au weh! Jeß iß sie alle verbei: sie isi getrofen von der Blei,
Da wein sie grosser Feidrik wie kleines Gind.

7. Da iß sie Rosbak, wo das tapfer preusische Husar
Mit blosser Säbel jak die schlagene Fransos.
Die laß sie frück auf Promenad Narbeutel, Puder und Pomad,
Ey, ey, wie schreck sie all der Reiter mit die Roß!

8. Da garessir nak Mod ein suckersüßes Pongalant
Das hübschen junker Frau von alt verliebten Gek.
Der guten Mann groß Hörner grik, weil sie gar fleisik Ginderl wik.
Da lak Schapo: es ist sie wirklik sum verreck.

9. Ach jeß sik presentir die Sucker der Plantascherl
Auf der Fransos die Koloni, seint Domingo
Da wus sie Teuferl rabiat, auf einmal Neger und Mulat,
Schmeiß alles über Auf; die Welß schreit Mordio.

10. Da gan sie sehn, wie das grossen Prinz Eugenius
Reit auf, reit nieder vor Armee in Schlacht die Feld,
Sie, meine Ginder! alt sie wohl; der Türken soll das Teufel ohl —
Pravißimo! Sie gib sie schon der Fersengeld.

11. Da klopf si Raufankgehr mit seiner smusik Teufelesik
An Aus der Thür; si will si nauf in sweyte Stok:
Flur komm sie schwarß Sigeunerin, und laß si putzen ihr Gamin,
Er steik si schon inauf in weiten garstik Lok.

12. Pari, Pari. O guk si nur, das iß si noble Stadt!
Die brilliant Werssel ist trosen auf ein Aar.
Jer in der großen Spiegelsaal, ekt das Versammlung Nasional,
Sie alt das König brav mit Kompliment für Naar.

13. Da steht si kaiser-königlikes Lazer vor Bellgrad,
Wo Laudon ganzer Stadt mit Ausmannsgoss traktier,
Er schick mit scharfen Brandwein viel bratner Wachtel auk inein,
Und mak sik ganzer Festung dsik oblischier.

14. Jeß gan ſie gaſſ das ſchöne Münch-
ner Galleri di Bild;
Der war ſi weſt vor Zeit su Schleißheim ſeine
Plas,
Wer nik bewundert Pinſerl fein, muß ſi groß
Einfaltpinſel ſeyn,
Denn da vergiß ſi jeder Kenner Maul und Naſ.

15. Ja, ja, da zeugt ſi alles wirklich
groſſer Kraftſcheni;
Da führt Natur und Kunſt einander in die Arm.
Guk Venus mit di nakend Smuk; Uh Futter!
das iſt Meiſterſtuk,
Da wird ſie ſelbſt eisgalten Gapuſiner warm.

16. Was gilts mein Herr! Sie hat ſi ni
durk Lok ſo proper ſehn
Das konſtantinopolitaniſche Revier!
Da ſeyn Moſchee, wo Muſerlmann, der Naſen
ſtek in Alkoran.
Guk wie ſi Muſti dort mit Rauk pontifiſir.

17. Reſpekt! da grik ſi Einſik in die tür-
kiſche Serail,
Wo nur Kaſtrat bewak viel undert ſchöner
Dam,
Hier mak ſi galler Großſultan das Dienſt ſo
brav wie Gocke than
Das Weiber vorcinander ſik kein Bißerl ſcham.

18. Jeß ſeyn wir auk ſu Mekka in die wun-
dergroß Moſchee,
Da gemms von aller Eck mit Kreutz die fromme
Tünk;
Denn hier ſchlaf ſi ſankt Mahomed, in frei die
Luft auf Galladett;
Wos nir als hint und vorn kurjos Mirakail
würk.

19. Ui Gottes Wunder! Guk ſie mal
der Juden Synagok.
Wie nackelt Gopf, als wär ſi fült mit lauter
Schwab;
Aus großer Thora und Talmud ſchreit ſi da
Sau verſammelt Jud,
Da rinnt ſi Geifer Ellenlang die Bartel rab.

20. Jeß tritt mit Gravität Ludimagiſter in
das Schul,
Sie mak ſo ſauer Sik, als ätt ſi Sand und
Gries.
Sie präſentir ſcharf Spaniol, das Buben ſchnupf
gans Hintervoll,
Daß ſie vor Ginſel glei muß in das Hoſen nieß.

21. Nu ſpiel ſi bald die Anſl mit der
ſpaßik Arlegin
Auf ſeine Stand vor reck onette Kompagnie,
Der ſchrei ſi alleweil: Amulet, und wiederum
a mal Paket,
Das thut ſi brav laxir der Schſen und der Güh.

22. Da mack ſie groſer Bär ein rekte
rare polniſch Tanz.
Verſteht ſie gut der groben Bärnhäuter Sprak.
Auf ſeiner Gopf ſprink ſi die Aff, poß rlik allen
mann angaff.
Mek obligato, daß ſi auk angafft mein Sack.

Nr. 10.

Die Verwunderung.

1. Ui Tauſend Saprament, ui, ui, ui, ui,
ui tauſend Saprament.
Egon macht um tauſend Gulden
Hint und vorn, und überall Wind,
Steckt dabey ſo tief in Schulden,
Daß er nimmer außi findt.
Schreibt ſich d'Pürſchel gar Herr von,
Iſt mit Gunſl a Schneiders-Sohn. — ui tau-
ſend Saprament!

2. Ui tauſend Saprament ui, ui, ui, ui,
ui, tauſend Saprament.
Unſer funkelneuer Richter
Iſt ein wahrer Menſchenfreund,
Schneidt dir wohl verteufelt' G'ſichter,
Wenn die Unſchuld vor ihm weint.
Iſt ein wahrer Patriot,
Seufzen d'Bauern um ſein'n Todt.
Ui tauſend Saprament!

3. Ui tauſend Saprament ui, ui, ui, ui,
ui, tauſend Saprament.

Hipokrat ſucht ſeines Gleichen
In dem Reich der Medizin,
Jeder Schinder muß ihm weichen,
Brennt, klyſtirt und ſchneidt recht kühn.
Bis er'n Statum morbi kennt
Hat der Krank den A—ch verbrennt.
Ui tauſend Saprament!

4. Ui tauſend Saprament ui, ui, ui, ui,
ui, tauſend Saprament.

Mancher Offizier macht Mienen
Als fräß er den Türkn am Kraut,
Kömmt er nur im Felde dienen,
Blitz! da wird' was g'ſchoſſen und g'haut!
Sakrati, er hat ſchon g'laden,
Maſſakrirt — an Kälber-Bratn
Ui tauſend Saprament!

5. Ui tauſend Saprament ui, ui, ui, ui,
ui, tauſend Saprament.

Unſer Prediger kann ſprechen,
Paulus ſchlich vor Scham davon,
's Herz möcht ain in d'Hoſen brechen;
Der Herr hat an Action,
So an lieblichen Accent,
Daß faſt Alls zur Kirch naus rennt.
Ui tauſend Saprament!

6. Ui tauſend Saprament ui, ui, ui, ui,
ui, tauſend Saprament.

Unſer Klauſner thut recht hauſen
Spent all Tag vor lauter Buß.
Doch bereut ers in der Klauſen
Lebt wie Sanct Onuphrius.
Daß ihm s'Geiſeln nicht z'weh thut,
Sauft er n'ganzen Tag ſich Muth.
Ui tauſend Saprament!

7. Ui tauſend Saprament ui, ui, ui, ui,
ui, tauſend Saprament.

Unſer Pfarrer iſt a Knik-,
Iſt ſo neidig, wie a Hund,
d'Köchin muß ihm d'Hoſen flicka,
Weil er'm Schneider nichts vergunt.
Hat ſich nächſt bei eitler Nacht
D'Miniſtranten ſelber g'macht.
Ui tauſend Saprament!

8. Ui tauſend Saprament ui, ui, ui, ui,
ui, tauſend Saprament.

Fräulein Blum verwelkt im Stillen,
Ach! wie athmet ſie ſo ſchwer,
Wer wird ihre Wünſch erfüllen,
Iſt denn keine Rettung mehr,
Daß man ſie noch tröſten kann?
Jekes ja, ein Mann, ein Mann.
Ui tauſend Saprament!

9. Ui tauſend Saprament ui, ui, ui, ui,
ui, tauſend Saprament.

Mamſell Wix lieſt viel Romanen,

Hat auch Reiz und Amors Witz,
Und verliebte Unterthanen
Nach der Menge im Besitz,
Manchem kosts ein schwere Summ,
Manchem s' Patrimonium.
Ui tausend Saprament!

10. Ui tausend Saprament ui, ui, ui,
ui, ui, tausend Sapraments.
Menscha giebts, daß alle stinka,
Vor Hoffarth und eitlem Ziern,
Sind dabey nichts als Mistfinka,
Stolze Stadt- und Bauern-Dirn,
Tragn Kantusch und g'steckte Haubn,
S' Hemmat möcht kein Hund aufklaubn.
Ui tausend Saprament!

11. Ui tausend Saprament ui, ui, ui,
ui, ui, tausend Sapraments.
Hier liegt Grobian begraben,
War ein Mann von lauter Speck,
Weiland kount man von ihm haben:
Leckts mich'n A—sch, Sch—z gnug und D—ck;
Gebts nur Acht, beym jüngsten G'richt
Sch—ßt er'm Teufel selbst ins Gsicht. —
Ui tausend Saprament!

Nro 11.

Das Hausgemälde.

1. Das Weib. Was fang i o,
I laf davo,

Wen dir iſt nimma mehr z'bleibn. (rep.)
Biſt denn du a Mo.
Daß ma a Freud habn ko.
Saufſt alle Tag,
Was da Brief kaum vomag.

2. Der Mann. Ha narriſch Weib,
Mußt nbt ſo glei
Von mir ſo lugenhaft daher redn, (rep.)
Wenn i glei s'Bier gern hon,
Geht do kein Balg nix on,
D'Wirthſchaft gebt fort
Bin i da oder dort.

3. Weib. Du Schelmes-Grind,
Dein Weib unp Kind
Habn oft nix z'beißn und nix z'nagn,
Noth thats i bettlets Brod,
Das woaß da liebe Gott,
Das wär ma g'hauſt,
Daßn Teufel ſelbſt grauſt.

4. Mann. Ha Wetters-Trud,
Ha Winſel-F—t!
Was hab i dir ſcho vohauſt? (rep.)
Narr! bei ganz Heurathgut
Gång in an Fingerhut,
Nix haſt ma bracht,
Als a luſtige Nacht.

5. Weib. Hat mi Gott g'ſtraft,
Mei Jungferſchaft

An ſolchen Limmel zu vergebn (rep.)
Hätt ichs an Schinda gebn,
Könnt ich vergnügta lebn,
I hätt mei Sach,
Und er treibet ſein Fach.

6. Mann. Höllſakerdi!
Potz! bin nöt i
A ganza Mo no bey da Stadt? (rep.)
Wann i a mal g'ſtorben bi,
Da wirſt oft ſeufzn um mi,
Hätt i mein Mo
Meintwegen ſaufata no!

7. Weib. Das that ma noth,
Verzeih mirs Gott,
Dir wird kein Hahn mehr nachkrah. (rep.)
Halts mi denn nöt ſo ſchlecht,
Daß i krepiren möcht?
Schaffſt denn dein Weib
Nur an Fetzen an Leib.

8. Mann. Lüg' nöt ſo grob,
Dein Garderob,
Iſt nöt mit Geld zu bezahlen. (rep.)
Iſt nöt dös b'ſtändi a Lärm,
Laß du n'Steß blau anfärbn.
Für die alte Kueh
Wär di Modi ſchön gnue!

9. Weib. Hansnarr! haſt g'redt,
Wenn i di nöt hätt,

So wär i g'wiß an anders Weib. (rep.)
Bin i an alte Kueh,
Biſt du da Stier dazue,
Zaundürra Tropf!
Haſt koa Haar mehr am Kopf.

10. Mann. Dös glaub i gern,
Des kömts oan ſchern,
Hat oana Tag und Nacht kein Fried. (rep.)
Nacha wenn G'ſundheit hinkt,
Wenn ma a Maßl mehra trinkt,
Iſt s'Feuer im Dach,
O i kenn enkre Sprach!

11. Weib. Sollu hauſn und lebn, —
Zins und Steua gebn,
Und Kinda kriegn ma a no mehr. (rep.)
Dennet muß g'ſuffa ſenn,
Pfui ſchäm di in Hintern nein,
Verübeln dirs d'Leut,
Ha, wenn wirſt amal g'ſcheid.

12. Mann. I ſcheiß auf d'Leut,
Bi ſelbſt ſcho g'ſcheid,
An Pfiff gehts andere Leut oh (rep.)
Niemand dárf mir was borgn,
Kann für mi ſelba ſorgn.
Leck mi di ganze Welt,
Denn wos i ſauf, koſt mei Geld.

13. Weib. Jetzt kannſt di pralu,
Zum Schuldenzahln

Iſt niemand ärmer als du (rep.)
Süſling! ſag was ma g'winnt,
Wenn Alls durch Gurgel rinnt.
s'Sacherl wird ſchön
Bald zum Teufel no gehn.

14. Mann. Kreuz=Saprament,
Glei mach an End,
Sonſt könnt no 's Weda drein ſchlagn (rep.)
Wennſt ma a Wort mehr redſt,
Ich ſag dirs z'guter Letzt,
I jag dich naus
Wie an Hund aus mein Haus.

15. Weib. O Herr dein Will,
I ſchweig ja ſtill,
Will mit Geduld Alls ertragn, (rep.)
Zapf! ſitz nit alleweil da,
Zieh einmal d'Hoſen ab,
Scher di in dei Neſt,
Biſt lang gnue nöt drin g'weſt.

Nro 12.

Der Tod.

1. Ihr ſtockblinde Sünder!
Ach! kehrt euch doch zu Gott:
Ihr eitln Weltdocken,
Hants! ſchreckt euch nicht der Tod?
Betracht ihn nur genau;

Iſt nicht ſein ganzer Bau
So fürchterlich ſo ſchreck'lich,
Wie nochmal der Wauwau?

2. Wer kann ohne Grauſen
Nur von ſein Schädl redn,
Der ſieht ja aus, als wenn ihn
D Franzoſen abg'fiſelt hättn.
Er hat koan Leib, koan Bauch,
Koa Naſen und koa Aug;
Der Betz iſt weg, da bleckt er d'Zähn.
So hate koa Schierg im Brauch.

3. Ja lachts brav ihr Spöttler!
Denkts nur an meine Wort,
Er ſchreit t enk aufm Fuß nach,
Wirſch — iö er mit enk fort.
Der beuldürra Trotf,
Vom Fuß an bis zum Kopf,
Der nimmt di baumfeſte Lümmel
Wies Lucca gleich beym Schopf

4. Und ſchmeißts als wie d'Mehlſäck
Hinunter in die Grubn;
Er vetzt a zum Verrecka
Die Mädla, wie die Kuhn.
Man moant, er gäb' Pardon;
Auf einmal kommts ihm on
Und kitzelt oan beym Zapfl,
Daß der Teufel ſchnaufa kon.

5. Er putzt mit sein Messer,
Trotz weiland Skanderbeg,
Schopfhaubn und Paroka all
Mit samt den Zöpfen weg.
Bue! der wenn Dan balbirt,
So ist ma gwiß rasirt,
Daß ma von vorn und hinten
Gar koan Stimperl nimmer g'spürt.

6. So macht ers den Jungfern,
Seinds noch so schön und zart;
Er hat a Blut wie d'Stockfisch,
Und kein bisserl Lebensart.
Kommt er a mal auf d'Frey,
So maht ers weg wies Heu,
Und zahnt als wie a Richter,
Wenn er Bauern surt, dabey.

7. Er reißt oft den Jüngling
Aus seines Mädchens Arm,
Macht d'Ehleut eiszapfakalt
Ists Bett auch noch so warm.
Er lasst Niemand ungneckt,
Und hat für Nimnd Respekt,
Koan — und koan —
Selbst koan — im A—ch no g'leckt.

8. Für ihn ist jedes Fleischerl
A delikata Bratn:
Er schmeißt auf alle Titl nauf,
Auf Excellenz und Gnaden,

Und mit an g'ſtrenga Herrn
Mag er ſich gar nicht ſchern,
Traktirets all, als wenns der Sau
Vom Hintern g'fallen wärn.

9. Kurz, er iſt ein Wildfang,
Und keines Menſchen Freund.
Selbſt ſeinen Abgeſandten,
Allen Medizinern feind;
Es muß früh oder ſpät
Der Doktor hin aufs Brett,
Und wenn er auch ein oachen Ladn
Vorm Poder g'nagelt hätt.

10. Und dennoch, o Himmel!
Wird Sünd auf Sünd gehäuft,
Und von dem Weg der Tugend
Nach dem Laſter ausgeſchweift.
Da gehts nach Kreuz und Quer,
Als wenn man b'ſeſſen wär,
Und endlich ſinkt man ganz in Grubn,
Nacha kummt d' Tod daher.

11. Herr Jekes, wie ſpreizt ſich
Der Hoffarth eitle Pracht!
Nur zu, du ſtolze Bettel du!
Du wirſt bald ausgelacht.
Mein, überleg es doch,
Und trift nöt gar ſo hoch!
Der Tod rennt dich ſchnaps nieda
Auf dein ſtinkends Totaloch.

12. Steh auf dann, wennſt Schneid haſt
Und mach brav ſolche Wind,
Der Tod thuet oan giel s'Krächſel h'rab,
Nacha geht nix vorn, nix hint.
Zuver war dir nix recht,
A g'moana Teufel z'ſchlecht,
Jetzt ſtinkt dein ganze Glori,
Daß koa Sau angrunzen möcht.

13. Da ſchindet, da ſchabt er,
Der Geitz kann nie gnug kriegn,
Und iſt der miſerabelſt Sklav
Bey ſeinem Lausvergnügn;
Eckt, wie er Tag und Nacht
Bey ſeinem Herrgott wacht,
Und Hunger leidt, daß eſt a Pudl
A gröſſers Häufl macht.

14. Ha, trauriger Hieſl!
Iſt dieß dein letztes Ziel,
Cezt man wohl wegen dem Lumpen-Geld
Ein Seelenheil aufs Spiel?
Schaut zue verdammter Ruech!
Dein Erb, der lacht ſich gnueg;
Wenn dir der Tod heut s'Genak umdraht,
Dann wirſt zu ſpät erſt klueg.

15. Die fleiſchliche Wolluſt
Macht d'Leut, blitz-hagldumm,
Sie ſumma alls wie d'Hummeln
Um d'Luxuri Pixu h'rum.

Ihr Schweinpelz! Nur zueg'ſchleckt,
Wills ſehen, wies enk ſchmekt,
Wenn enk der Tod mit ſammt der Büchs
Als wie die Fröſch hinſtreckt.

16. Wie oft trifft dem Hurer
Der ſo fatale Stroach,
Oft mittn in Vegierden
Und oft mitten unterm Leach.
Wo bleibt jetzt d'Reu und Ley?
Ach alles rutſcht vorbey!
So ſch—ß I denn auf d'Venus,
Und auf d'Kindlmacherey.

17. Wie neidt man den Nächſten
Uns biſſel Kuchelleben!
Gott ſollt ihm nichts als Hobelſpän
Und Roßpolln z'freſſen gebn.
O Neid, o Neid, helf Gott!
Bald kummt der grimmig Tod,
Und furt dich h'rum, daß Schmeiſſen kriegſt,
Die Krank und ſchwere Noth.

18. Der Fraß und die Füllerey
Iſt gar a g'moane Sach,
Man ſchopt ſich ja die Ranzen an,
Als kam der jüngſte Tag.
No, no, ſo pfeifts und ſingts,
Und beſſts und ſaufts und ſpringts,
Bald ſchlizt der Tod enk d'Ranzen auf,
Pfui Teufel! Nacha ſinkts.

10. Wie wüthet nicht der Zorn,
Daß ihm Gescheten alla foamt,
Im Fluecha und im Schelten
Ist er b'ständi fest daboamt.
G'setzt daß er Alls zerriß;
Mimi Hintern d'Naß aufbiß,
Doch wenn der Tod ihm Mores lehrt,
Vergehts dem Gspel gwiß.

20. Man ist für das Gute
Nicht warm und auch nicht kalt,
Und braucht doch g'liebe Himmelreich
An lümmelhaften Gwalt.
O Trägheit, dieß ist g'fehlt!
Du wirst nöt leina prellt,
Wenn dich der Tod vors Gottesgericht
So muedanackend stellt.

21. D'rum auf faule Trampel!
Denn s'Menscheulebn ist kurz,
Verraucht oft g'schwinder no als ein
Verzwickter Jungfern-F—z.
Nacha siehst, wie Job am Mist,
Wast für ein Scheißkerl bist,
Wenns in dem Buch des Lebens
Bey Matha am Letzten ist.

22. Jetzt hab enk, meine Christen!
Den Tod passabel g'mahln,
So lassts a mal dieß Luedalebn;
Der kunnt enk schö auszahln.

Wer ſich nichts ſchuldig woaß,
Dem iſt der Tod a G'ſpoaß,
Er packt ſchön ſtaat ſein Ranzerl z'ſamm,
Und thut an Freuden-S—ß.

Nro. 13.

Die Kirchweyh.

1. Halts enk in Gottes Nam
Heut in der Kirchweyh z'ſamm!
Geign und Schallmeyn,
Muß s'Herzl erfreun,
Vivat die Dienla ſolln lebn.
Die uns ihr Herzerl gern gebn:
Hopſaſa Brüder! ſie ſollen lebn.

2. Spielleut ſeyd's kreuzwohlauf,
Heut geht a Thola drauf;
Luſti in Ehrn,
Koan Teufel kanns wehrn!
Weil da Schirgn-Polizey
Seyn ma heut alle frey,
Hopſaſa Brüder! heut ſeyn ma frey.

3. Sagts ma, was fehlt dem Bier?
Drum trinkts, und ſeyds gern hier,
Gebt enk was o,
Iſt da Wirth daſür do.
Thuets ſein niet raſſa und ſchlegn,

Nehmts Leba enka Dienla beym Kragn,
Hopſaſa Brüderl nehmts ds beym Kragn.

4. Horchts wie da Weſerl ſchnalzt,
Und ſein ſchöns Röſerl walzt,
Er liebts über alls,
Nimmts allerweil beym Hals,
Vivat ſein Röſerl ſoll lebn,
Vorm Pfarrer ihm s'Bratzel bald geb'n,
Hopſaſa Brüder, s'Röſerl ſoll lebn.

5. Da kommt die Margareth,
Hint und vorn dockerlnett,
Wenn mas anſchaut,
Thuets grod als wie a Braut.
S'Dienl wär'n Hanſl ſcho recht,
Wenns nur gern fenſterln möcht,
Hopſaſa Brüder, s'fenſterln wär recht.

6. Thuet net da Hanſl ſo g'ſchupft,
Wenn er um ſein Gredl rum hupft,
Meant oana gar
Er wär helliecht a Narr;
Oha na, der iſt a Galgenſtrick,
Hat mehr als a Hurenglück,
Hopſaſa Brüder, das iſt a Strick.

7. s'Bärberl tanzt gar ſo ſchön,
Mueß alles vorhammriſch gehn,
Wie ſie in d'Höh ſich dräht,
Daß 'n Staub d'Röck nauf wäht,

Blitz! jetzt präſentirt der Rock,
Helliecht ihren Hemathſtock,
Hopſaſa Brüder! ſo hebts n'Rock.

8. s'Schwarzauget Liſerl mag
Koan für ihrn Lebetag,
Als ihrn dickn Franz
Der is a rechta Schwanz,
Hot a Duzent Madla drüben gern.
Doch liebts 'n zum narriſch wärn,
Hopſaſa Brüder, d'Liſl hotn gern.

9. Koana hot ſo viel Pfiff,
Als wie da Beitl im Griff,
Wie a 'n Huth ſchwingt,
Und ſein Leibſtückl ſingt!
Wo nur a Hackbretl ſummt,
Geign oder Dudlſack brummt,
Da wirds erſt ſchö, wenn der Beitl dazn kummt.

10. I da ſchelchbaret Schmid,
Springt als wies Lueda mit,
Dba ſein Wei,
Hot a niemals dabey:
Wer wird net dös vozeign,
Iſt ja ſcho a gflickte Baßgeign,
Hopſaſa Brüder! an alte Baßgeign.

11. Rimt ſcho der Schneida Goas
Dick von der Stirn da Schwoas,
Wie a net wiſcht,
Und ſei Leberl daſriſcht!

Meck! meck! er pockt halt mit,
d'Meck wie a Hexen-Ritt,
Hopsasa Brüder, d'Meck meck pockt mit.

12. Da spreitzt der Schustaseff,
Schaut drein als wie Sankt Neff,
That gern Minet,
Weil er teutsch nöt vosteht,
Tragt gar Schapola in Hemd,
War 3 Wocha in der Fremd;
Hopsasa Brüder, das heißt a Fremd.

13. Dort sitzt da Weber im Eck,
Zwickt seine Räserln weck,
Trinkt schö staat fort
Und redt seltn a Wort.
Schelt im Zorn krump und grob,
Sapperment Kreuzsakerlot,
Hopsasa Brüder, das ist a Krott'!

14. Buema seyds allez'sam da?
Schlisseln! so schreits all ja,
So jetzt isls gnue,
Gehts fein schön staat Ruh;
Da trinkts das Noagl g'schwind aus,
Und gehts ins Bett nach Haus,
Hopsasa Schlisseln, glei gehts nach Haus!

15. Lust'g! unsa Leibstückl schallt,
Daß d'Herz im Leib aufwallt,
Lusti, zum Tanz,

Denn der G'ſpaß wird erſt ganz,
Heiſaſa Lenerl drah di rum,
Hei rar dar, didl, dudl, dum,
Hopſaſa Brüder, ſads nöt ſo ſtumm.

Nro. 14.

Die Hölle.

1. Auf eitle und ſündhafte Freuden,
Erfolgen die ewigen Leiden,
Ich will euch jetzt mahlen,
Die hölliſchen Qualen,
Ihr boshaften Sünder gebt acht,
Und ſaget der Welt gute Nacht.

2. Kaum wirſt du dein Naſen h'nein ſtecka,
Ergreift dich ſchon Schauder und Schrecka,
Da kommet ein Haufen
Der Teufel gelaufen,
Empfangen dich ſchröcklich mit Brülln,
Nöt anders wie d'Jodeln aufn Zilln.

3. Drauf führns dich zum hölliſchen Richta,
In Lüften, Bue! der ſchneidt erſt G'ſichta,
Da nutzt kein Liebkoſen,
Es zittert dir d'Hoſen,
Und alles Koraſchi fallt weg,
Wirſt da ſtehn, wie 's Kind vorm D—k.

4. Kaum donnert das Urtheil des Fürſten,
So packens di glei bey der Bürſten,

Und tauche dich wie an Pudl
Im feuerigen Strudl,
Daß der Rauch und der Dampf davon geht,
Und der Kopf sich im Wirbl h'rum dreht.

5. Dort siehns in an endrischen Hafen
Viel' Könige, Fürsten, und Grafen,
Und Bettler beysammen,
Und kaum sagt man Amen,
So werden aus PrälatenSchädl'n,
Für'n Luzifer Lebaknedln.

6. Nacha wird ma g'räuchert wie d'Schunka,
Wird Schwefel und Pech drauf getrunka,
Buc! das ist a Saufa,
A Lärm und a Raufa,
Da geht oft ein Teufl a Horn,
Bald a Schwanz, bald a Gaisfuß verlohrn.

7. Jetzt stranzn sich d'Teufel all nieder,
Und schmeißen und speyen dich wieder,
Du wirst di kaum b'sinna,
So liegst wieda drinna
In an kohlschwarzen eiskalten See,
Blitz! zieht ma da d'Nasn in d'Höh.

8. Dst schiebns dich in Löcher zum Grausen,
Nacha gehts an a Schindn und Zausn,
Bald zwickt dich a Zanga,
Bald beißt di a Schlanga,
Und wo man sich immer hinwendt,
Wird Ein da Pelz elend verbrennt.

9. Dort wadet in grundlosen Sümpfen
Der Kain unter Fluchen und Schimpfen.
Da stößt ihn oft schleini,
A Teufl in Sumpf eini,
Und zieht ihn wie an abbrühte Maus
Mit der Krall bey sein Strohlkopf h'raus.

10. Was haben nöt seither d'Sodomiten
Für höllisch Strapatzen schon g'litten,
Was Teufl alles treibn,
I könnt enks nöt b'schreibn,
Da brenn sies b'ständi am Rost,
Für Belzebubs tägliche Kost.

11. Dem berühmten ägyptischen König,
Sir Pharao, zwieselns nöt wenig,
Oft schlagns'n aufn Schmecka,
Das d'Zähn im Hals stecka.
Bald pfefferns ihm s'Loch gottlos ein,
Bald sengas n'ab, wie a Wildschwein.

12. Es winden sich Vipern und Drachen
Dem Goliath dick um sein Nacken,
Oft backes n'Limmel
Zu tausend klein Trümmel,
Und machen sich Plunzen davon,
Nacha fressens wie d'Ruecha all drou.

13. A Teufl spißt dort mit a Gabl
Den König Herodes beym Nabl,
Die Läus und die Madn

Freßn ihn wie an Bratn,
Und Judas, den Iſchkariot,
Schießn Teufl den Hintern voll Schrek.

11. Dort ſchmachtet in Flammen da Praſſa,
Schreit Mordio! Schwänz, bringts ma Waſſa!
Muß Zunga ausſchlagn
Wie a Hund, und ſein Magen,
Der ſonſten geſtrotzt von Füllerey,
Schnarpft z'ſamma als wie an alts Wyb.

15. Hier liegn in an ſtinkenden Winkl
Kalvin, Doctor Luther und Zwinkl,
Dergleichen noch mehra
Verdrarelte Leb'a
Von unorthodoxen Sitzen,
Abſcheulich von Wuſt und Krätzn.

16. Die habn oft a Mettn und a Kirren,
A Zanka und an Argumentirzen,
Schnell kommt aber a Teufl,
Und löst ihnen den Zweifel,
Ergreift gleich an glühenden Brand
Und trummelts auf Goſchen und auf d'Hand.

17. Von Millionen Tauſend der Seelen,
Verrufener Schlankeln nichts z'melden,
Die hocka in Flammen
Wie d'Filzläus beyſammen,
Und wenn ſich einer nur muckſt,
So werdns erbärmli daſurt.

18. Die Hoffarth muß theuer bezahlen,
Zum Beyspiel, statt Neunaugi-Schnallen,
Giehen glühende Kohlen
Hinab bis auf d'Sohlen,
Bue! da wirst wie Tüfeln fluecha,
Wennst Modi mueßt mitversucha.

19. Galante und zuckasüß' Bütteln
Vergessen a s'Scherzen und Liebeln,
Statt Torten fürs Mäulerl
Kriegns Brezn auf Tällerl,
Eins wird ihnen gar nicht viel taugn,
Dem Luzifer d'Nasen aussaugn.

20. Die hohen und g'schapften Filsuren,
Die wird euch der Teufel anschnuren,
Ihr eitle Koketten
Aus Dörfern und Städten,
Er wird euch mit Pech pomadiren,
Mit Würmern und Schlangen filsiren.

21. Ihr mit den anlockenden Blicken,
Man wird euch kurios da ausflicken,
Ihr werdet zu Katzen
An Augen und Bratzen,
Drauf nimmt enk a feuchga Meu,
Beym Kragen, jetzt schnufelts brav dron.

22. Und ihr mit den ang'schmirten Wangen,
Was werdet ihr dorten anfangen,
Wenn (mit salva veni,

Ins Häuſel a wenk
Den Kopf euch der Luzifer ſteckt,
Daß ihr auf 10 Meilen ſchon ſchmeckt.

23. Ich will enk a Beyſpiel aufführn,
Vielleicht möchts enk s'Herz a weng rührn,
Was kriegts für A—chprella
Die ſtolze Jezabela!
Iſt nöt das a ſakriſche Bueß,
Wenns Teufl in A— lecka mueß?

24. Jetzt ſag mir noch einmal a Sünda,
Es wär in der Höll nichts dahinta,
Gelt, jetzt kommt enks Rotzn,
Jetzt hängts enka Fotzen!
So machts halt g'ſchwind Reu und Leid,
Thuets Bueß und werds a mal g'ſcheit.

Nro. 15.

Der Himmel.

1. Nach Kreuz und ausgeſtandenen Leiden,
Erfolgen die ewigen Freuden,
Ich will jetzt ſingen
Von himmliſchen Dingen,
Die der nur zu ſchmecken einſt kriegt,
Der hier n'alten Adam ausziegt

2. Stirbſt du ohne Sünden und Mängel,
So kommen die neun Chör der Engel,

Mit Stock und mit Degen,
Von weitem entgegen,
Und führn dich in an schimmernden Saal
Von Saphir und puren Krißall.

3. Bue! da schaugst scho drein als wie d'Narren,
Und hast kaum n'Anfang erfahrn,
Der Bart wird dir schmutzen,
Wennst d'Engel dörfst dutzen,
Drauf nehmes dich alle beym Kragn
So zärtlich, es ist übt zum sagn. —

4. Die Heiligen Gottes nicht minder
Hupfen allzam um dich, wie die Kinder,
Wirst oft nicht mehr wissen —
Vor Drucken und Küssen,
Obst a Bue oder a Mädl no bist,
Ob der Kopf noch am alten Fleck ist.

5. Jetzt mueß dich nach viel Komplimenten
Der himmlische Schneider frisch wenden,
Bue! da wirst a Kerl,
Ein englisches Herrl,
Drauf führns dich in jubelndem Ton
Zum heilgen Dreyfaltigkeits-Thron.

6. Hier liegen die Mächte und Thronen
Zu Millionen tausend Legionen,
Man kann nicht recht schaugn
Es vergehn eim die Augn

Vor Majeſtat, Schimmer und Pracht,
Wenn ein unſer Herrgott anlacht.

7. Maria, die Mutter des Höchſten,
Und ihm unter allen am nächſten,
Wird ſanft auf dich blicken,
Mit Kopf freundlich nicken,
Dieß geht über Güter und Geld
Und ſtinkende Lueder der Welt.

8. Da hört man aus offenen Hallen
Trompeten und Paucken erſchallen,
Es iſt zum krepirn,
Wie ſich d'Engel all zlern,
Wenn d'himmliſche Muſik angeht,
Sanct Michael tanzt an Minet.

9. Drauf giebt Sanct Cäcilia ein Zeichen,
Und läßt ein Adagio ſchleichen,
Der Cherub zerflieſſet,
Der Seraphim küſſet
Den andern mit Wonnegefühl,
Und alles horcht auf mäuſeſtill.

10. Sanct David ſpielt jetzt auf der Harpfen,
Und zappelt mitn Fingern wie Karpfen,
Man kann nicht gnue luſen,
Es klopft ein der Buſen,
Wer Freude klatſcht alls denn B'ſchluß,
Der heilig Geiſt giebt ihm an Kuß.

11. Wenn d'Engl erſt allzuſamm blaſen
Vergißt mä gkei s'Maul ſammt der Naſen,
Da trillert Chriſtina
A salve regina,
Nach welſchem G'ſchmack, und ſo fein,
Wie a zärtliche Nachtigall, drein.

12. Präcis eb's 12 Uhr will ſchlagen,
Laßt Paulus in Kuchl einſagen,
Sie ſolln ſie fein ſchicka,
Und Taſl herſchmücka,
Drauf gehts an a Putzen und Fegn,
Sanct Martha muß Kuchl verſegn.

13. Ihr Kuchl ſieht aus wie a Zimma,
So ſchön kriegts a Köchin wohl nimma,
Es ſchnurrt für Gott Vater
Beſtändig der Brater,
Die köſtlichſten beſten Ragu,
Bereitet Sanct Lorenz dazu.

14. Hier werden, wenn Faſttäg ankommen,
Die rareſten Fiſch hergenommen,
Da laufet Sanct Peter,
Mit Netz und mit Keder,
Und machet die Kalter all leer,
Bringt Otter und Blaſſen daher.

15. Schnell öffnen ſich glänzende Porten,
Da ſieht man verſchiedene Sorten
Von himmliſchen Biſſeln,

In goldenen Schüſſeln
Auf Tafeln von Diemanden ſtehn,
O Brüderl! da waſſern ain Zähne

16. Es ſteben auch Legionen Becher
Auf'n Tiſch für die himmliſchen Zecher,
Rheinwein und Burgunder
Das iſt nur a Plunder
Gegn himmliſchen Götter-Nectar,
Und d'Himmelbrod, blitz! dös iſt rar!

17. Sanft einer a paar dutzend Quartln,
Na gehts an auf einmal zu kratln
Triſchacken, Quatrillen
Und Pharaoſpielen,
Banquier iſt Sanct Magdalena,
Mitn Sack voller Siebenzehna,

18. Da thuns gleich in Thaler piketen,
Nöt anders, wie Teufl, labeten,
Da hört ma kein Brumma,
Wenn Trümpf nöt recht kumma,
Und eins iſt dabey erſt recht ſchön,
Man darf auf kein Häusl nöt gehn.

19. Drauf rauſchen a paar Serenadn,
Nacha manches all Luſt-Promenaden
Im himmliſchen Garten;
d'Engl müſſen aufwarten
Mit G'frornem, Kaffe und Schokkat,
Mit Mandlmilch und Lemonad.

20. Hier ſäuſeln balſamiſche Weſte,
Es ſtrotzen von Früchten die Aeſte,
Willſt Aepfl, willſt Biern,
Kein Menſch wird dirs wihrn,
Und biſt du zum abbrocken z'faul,
So purzelns dir ſelber ins Maul.

21. Es reihen die lieblichſten Roſen,
Dort Spargel, hier Aprikoſen,
Süß Feign giebts nöt wenig,
Und Erdbeer, wie Höniz,
Da wiegt oft die kleinſte ein Pfund,
Und z'geht ein wie Butter im Mund.

22. In Grotten und luſtigen Hainen,
Da ſieht man erſt Wunder erſcheinen,
Nue! da giebts Zierathen,
Rücen, Kaskaden,
Cailetn, recht göttlich ausg'maln,
Da tanzens, daß d'Hüt davon falln.

23. Da ſiſelns in ſchattigten Lauben
Gute Hendln, Kapaunen und Tauben,
Sanct Chriſtoph ſcheibt Kegl,
Blitz! der verſteht d'Regl,
Kaum reibt er ſein Kugl aufs Brett,
Seyn alle neun Kegel labet.

24. Da ſchieſſens wies Lueda auf d'Schel-
ben,
Sanct Ivo muß d'Schützen aufſchreiben,

Da hebns oft a Glori
Wie Kuehn in Gregori.
Sebastian kriegt g'meiniglich s'Best,
Er halt aber auch sakrisch fest.

25. Die andern treibn allerhand Schnacken,
Sanct Aloys kneipts Urscherl beym Backen,
Da mueß alles lachen,
Daß s'Leda möcht krachen,
Bis endlich Gott Vater ausschreit:
Ins Bett gehts, und seyds a mol g'scheid!

26. O Christen! so denkts halt an Himmel,
Und schmeißts auf das zeitli Getümmel,
In etlichen Jahren
Kömmts a eini fahren,
Wenns anders nach Tugenden strebt,
Und nöt als wie d'Sau dahin lebt.

Nro. 16.

Das Quodlibet.

1. Allons, ich sing ein Quodlibet,
Wer Lust hat komm herbey,
Es ist durchaus schön dockelnett,
Und funkelnagelneu,
Hanswurstlen machen ihre Sprüng,
Und locken d'Leut zum Stand,
A Jungfer ist a Wunda-Ding,
Als wie d'Schlaraffenland.

2. Wer iſt wie Gott, ſchreyt Michael,
Wo iſt der freche Schrollu?
Den ſoll ja gleich mit Leib und Seel,
Der Teufel helliecht holn.
Schnell war der ſtolze Luzifer
Durch Sonn und Mond getriebn,
Daß ihm ein ganzes Sternen-Heer
Vorm A— iſt hängen bliebn.

3. Gott Voda nahm an Batzen Loam,
Und ſchuf des Adams Leib.
Drauf nimmt er ihm ganz in der g'hoam,
A'Rippn, und macht ihms Weib.
Und kaum biß d'Eva aufn Rath
Der Schlang den Apfel an,
Hat ihr der Wurm recht kirzengrad
Peppe ins Maul gethan.

4. Es hat Erzengel Gabriel
Bey rußlfinſtrer Nacht
Marien, auf des Herrn Befehl,
Des Neus vom Himmel bracht.
Ihr Sepperl ward fuchsteufelswild,
Hot gmeant, es wär nöt juſt,
Drauf machtn an Engl wieda mild,
Nacha hot ers druckt und kußt.

5. Der Abel ſchwamm in ſeinem Blut,
Und hot ſich doch nicht g'rührt,
Der Kain ruckt nöt a mol ſein Hut,
Wie Gott mit ihm diskrirt.

Soll ich meins Bruders Hüter seyn,
Sprach der infame Knopf,
Schnaps schlagtn an Engl in d'Freßn hineln,
Und beutelt ihn beym Schopf.

6. Ihr Dienerin, ruft Elisabeth,
Frau Baas! mir g'schieht an Ehr,
Just kommas zu mein Kindelbett,
Sicht alls so schlampet her,
Kaum hats der kloane Hansl gneist,
Macht er an Sprung daß's kracht,
Drum hat ihn a der heilig Geist
Zum Laufer Christi g'macht.

7. Der Noe hat wohl hundert Jahr
An seinem Kasten baut,
Doch lachte alles der Gefahr,
Habn grad aus Spaß zug'schaut,
Kotz Blitz, jetzt lacht ma koana mehr,
Es heulen Groß und Klein,
Denn plötzlich kummt a G'wäsch daher,
Und wässert d'Stockfisch ein.

8. Recht nahe bey Jerusalem,
Drey Stündln nur entlegn,
Liegts berühmte Dörfel Bethlehem.
Da hot ma d'Wunda g'segn.
Gott wurde hier als kloanes Kind
In einem Stall gebohrn,
Und d'Engl machtn ihm sakrisch Wind
Da spitzin d'Bauern d'Ohrn.

9. Schlacht' deinen Isak, dies Geboth
War freili zimli streng.
Doch rief an Engl, g'schickt von Gott,
Bst! Alter! halt a weng,
Die spanisch Inquisition
Ist nöt nach unserm Fuß,
Viel g'scheider isle! du nimmst dein Sohn,
Und kochst ihm z Haus a Mues.

10. Drey König machtn Gott d'Visit',
Warn allezamm sternvoll,
Habn ihn mit G'schenka überschütt,
Da wurd Herodes toll.
Er schickt' sein Henka mitn Schirgn
Auf alle Ddrfa nauk,
Ließ alle Knäbeln schnell dawirgn,
Ui Gott! war dös a Graus.

11. Sankt Joseph oba war nöt faul,
Wie er dös Ding dafahrn,
Nimmt aus'n Stall den besten Gaul,
Und spannt ihn an a'n Karrn,
Macht sich mit Weib und Kind davon,
Und lebte schlecht und grecht,
Hat fast bey jeder Station
Bis nach Egypten g'fecht.

12. Koan Dreckl kümma fast mehr thoan,
Murrt Israel wider Gott,
Da schneibts vom Himmel, groß und kloan,
Das beste Zuckerbrod;

Die Jungfer Annamiedl hat
Kaum widern Moiſes ziſcht,
So hat ſie a gleich auf der That
d'Franzoſen ſchön dawiſcht.

13. Gott Sohn hot auf da Kanzl drohn,
War kaum 12 Jährla alt,
Viel Kapuziner Lekter g'ſchohn,
Macht ihnen warm und kalt,
Auf einmal patſcht ſein Mutter drein,
Die ihn mit Schmerzen g'ſucht.
Geh, ſprach ſie, liebſtes Jeſulein!
Herſt wie dein Data flucht!

14. Seht was nicht Joſue alles kann,
Er heißt die Sonne ſtehn,
Drum wills ſeit dieſen Wundermann
Koan Tritt vom Fleck mehr gehn.
Saul konnte David gar nicht leidn,
Oft hätt er'n maſſakrirt,
Doch dieſer ſpielt a'Stück von Haidn
Nacha hat ern embraſſirt.

15. Der ganze Tabor war voll Glanz,
Wie Gott ſein Sohn verklärt,
Der Peter moant, es iſt Vacanz,
Was er hat g'ſehn und g'hört.
Mein Oad rief er, da wars nöt aus,
Da könnt ma füglich 'ehn,
Gehts bau ma uns a Summerhaus
A Gärtl, a ſchönes, donebn.

16. Zu Babel schickt Gott nach der Meng
Die Narren in April,
Dem Jonas wurd sein Hosn z'eng
Und lust im Fisch ganz still;
Der Moises muß Brunngraba werdn,
Denns Bier gieng schon auf d'Neag,
Und nirgends konnt er mehr einkehrn,
Drum wagt er halt n'Stroach.

17. Die Juden schacherten sogar,
In ihrer Synagog,
Doch Christus nahm die ganze Waar,
Und schmiß hinaus zum Loch;
Der Hunger thät das allermeist,
Wie Gott auf offner Head
5000 Pfälzler ausgespeißt,
Blieb jedem noch a B'schoad.

18. Vorn hoassen Ofen z'Babilon
Wär selbst der Teusl g'rennt,
Da hat man auf drei Meiln schon
Vor Hitz den Bart verbrennt,
Kean Bäck wollt da wos z'bacha habn,
Denn niemand traut sich hin,
Doch pfiffen die 3 frommen Knabn
Laut den Krautschneider drin.

19. Betracht er jetzt die schöne Welt,
Sprach Luzfer zu Gott,
Wean er vor mir jetzt niederfällt,
So flehts ihm zu Gebott.

Pfui! marſch, dien deinem Gott allein,
Du ſchwarzer Höllengeiſt!
Kotz bliz! der ziegt ſein Schwanz gleich ein,
Und rennt was giebts was haſt.

20. Dem Eſau iſt nicht wohl im Magn,
Es druckt ihn s'Linſen-Mues,
Rebecka hat beym Waſſertragn
Schier überſtaucht den Fuß,
Da ſchenkts erſt noch fein wacker ein,
Wies g'hört hat von an Mann,
Jetzt zahlns erſt brav Burgunder Wein,
Und gebn no Platy dran.

21 Zachäus ſteig noh g'ſchwind vom Aſt,
Und ſchmeiß auf alle Feign,
Denn Chriſtus will bei dir als Gaſt
Ja d'Schüßl eini ſteign!
Glei war er wie der Blitz herunt,
Und lief der Kuchel zue,
Weib, ſprach er, heut ſeynd Küchl g'ſund,
Schmarozer kommen gnue.

22. Dort lieget vor Bethulien
Ein Feldherr ohne Kopf,
Deß lachten die Belagerten
Schier alle ſich an Kropf.
Die Judith ſchiebt den Kopf in Sack,
Und geht in d'Stadt hinein,
Herr Loth möcht gern an Schnupftaback,
Kann aber nimmer ſeyn.

23. Sagt, Freunde, wen sucht ihr so spät,
Fragt Christus d'Judenschaar,
Sucht ihr den Mann von Nazareth?
Das bin ich selbst, fürwahr.
Ich bins, kaum hörten sie das sagn,
Habns alle Viere g'streckt,
Recht jämmerlich n'Botz aufg'schlagn
Und d'Zähn wie d'Fuchsn bläckt.

24. Der Daniel mußt in d'Löwengrubn,
Dös war a schöni Hatz,
Die Löwn spieln wie d'Schnullabubn,
Und schmeicheln wie a Katz,
Sieh, Pharo ziegt durchs rothe Meer,
Mit Stiefl und mit Sporn,
Auf einmal steckt sein ganzes Heer
Im D—ck bis über d'Ohrn.

25. Es rührt sich fast ganz Israel,
Wie Gott in d'Stadt h'nein reit't,
Denn so ein prächtigs Carrousel
Sieht man nöt weit und breit,
Das war a Zulauf und Gedräng,
A Gaudi und a Lebn,
Was hats nöt für a schwere Meng
Von Palmeneseln gebn.

26. Ma foi, Raison, dieß ist kein Art,
Schrie Malchus ganz verzagt,
Derselbe dort mitn grauen Bart
Hat mir mein Ohr weg g'hackt,

Bst! Peter! mach dich nöt so breat,
Rief ihm der Herr entgegn,
Gleich steck dein Sabl wieder in d'Schoad
I. ho dein Schnzid schon g'segn.

27. Prinz Absolon, der schönste Bue,
Ist miserabl g'storbn,
Und hat zum Unglück no dazue
Die ganz Frisur vodorbn.
Was hat nöt alls der reiche Potz
Der armen Ruth gethan,
Seht Jezabell, die stolze Botz,
Jetzt pissen d'Hund all dran.

28. Der Judas gieng zun Priestern hin,
In ihre Synagog,
Ganz z'rupft und z'raufe mit wildem Sinn,
Und schreyet laut und hoch:
I schmeiß enk af dös Bluergeld nauf,
Ze riß sein Kleid in Stück,
Und eilte dann im vollem Lauf'
Zum Sailer um an Strick.

29. Sir David haut mit Goliath,
Wie Lueda gleich Spadon,
Und eh' er sich nur b'sunna hat,
Da lag der Himmel schon:
O Puthipher! wie bist so blind
In deiner Gattin Arm,
Der Joseph laßtn Mantl hint,
Es wird ihm halt z'viel warm.

30. Dem Petrus rinnt da kalte Schwoaß
Beym Feuer von der Stirn,
Er ſchwört, wenn i von Jeſu woaß,
So will ich gleich krepirn,
Doch wie der Hahn das zweytmal kräht,
Da gieng ihm s'Maul erſt zue,
A Blick hat ihm 's ganz Herz vodraht,
Jetzt rotzt er wie a Bue.

31. Den Herrn Burgern zu Sodoma
Wurdn d'Haar curios voſenat,
Und grad recht, denn ſie habn ſich ja
In alle Pfiff nei g'mengt.
D'Frau Lothin ſchaut das letztmal z'ruck,
Wies hinter ihr hat knallt,
Beym Rahnwirth habens n'Habakuck
Oft Bier und Bratwürſt zahlt.

32. Der Simon Zirenäus ſaß,
Herrn Chriſtum auch zu ſehn,
Vor einem Wirthshaus, trank ein Glas
Guts Merzenbier im Stehn,
Als plötzlich ihm ein Jude faßt:
Marſch hin zum Kreutz du Dieb,
Du biſt brav ſtark und ausgeraſt,
Jetzt Bauerulimmel ſchieb.

33. Sir David ſahe im Karlsbad
A Schönheit hint und vorn,
Drum iſt ihm auch im höchſten Grad
Der Stockzahn waſſrich worn,

Urias krazt ſich hintern Ohrn,
Und wenn ich mich nicht trüg,
Iſt er bald drauf todt g'ſchoſſen worn
Im erſten Türkenkrieg.

34. Der Schächer an dem Kreutze dort,
Der linker Seite iſt,
Schilt wie a Landsknecht immer fort,
Und ſtimmt Herrn Jeſu Chriſt,
So halt amol dein Goſchen, Schwanz,
Sprach der zur rechten Hand,
Und beth dafür an Roſenkranz,
Das iſt dir gwiß koa Schand.

35. Es wehrt ſich, wie ein Grenadier,
Eusanna bis aufs Blut,
Weg, ſprach ſie, geile Böck und Stier!
Will ſehen, wer mirs thut,
Sie wirft um ſich, ſo gut ſie kann,
Ihr Hemd und Unterrock,
Und giebt ſie beym Herrn Pfleger an,
Jetzt ſitzens ſchon im Stock.

36. A Mannl ſaß a muttersloan,
In einem weiſſen Kleid,
Beym Grabe Chriſti auf an Stoan,
Da kömma d'Weibeleut,
O Schatzerln, der iſt nimmer da,
Ihr macht an Metzgergang:
Er iſt aufg'ſtanden, Hopſaſa,
Das iſt mein Leibgeſang.

37. Der Samſon nahm ein Eſelsbein,
Die Feinde zu bekriegn,
Und ſchlagt als wie s'kalt Eiſen drein,
Da purzlns z'ſam wie d'Fliegn;
Elias fahrt auſn Luftballon,
Und darf koan Kreutzer zahln,
Jetzt fangt der Bett! z'brinnen an,
Drum laßt er n'Mantl falln.

38. Ihr Herrn! darf ich mich unterſtehn,
Wo geht der Marſch hinaus;
Sprach Chriſtus, heut iſts Wetter ſchön,
Spazierns g'wiß nach Emaus?
Drauf führten ſie vom Gottesſohn
Ein auferbaulichs G'ſpräch,
Doch in der Schenk ſchleicht er davon,
Und läßts brav in der Zech.

39. Der Teufl hat noch koan ſo grob,
Seit er nach Seelen ſchnappt,
Als wie den guten alten Job
Beym Hofjubandl g'habt;
Doch ſprach Job nichts als dieſe Wort,
Als wär es blos ein Traum:
Hat mir der Schinder s'Pferd mit fort,
So hol er auch den Zaum.

40. Wie Chriſtus in den Himmel flieg,
Da iſt a Metn g'weſt,
Die Jünger weinten bitterlich,
Und hielen ihn g'waltig feſt;

Laſſts aus, daß mir der Rock nöt z'reißt,
Sprach er, jetzt b'hüt enk Gott,
Ich ſchick enk ſchon den heiligen Geiſt,
Der thut enk ziemlich noth.

41. Den Joſephs Brüdern wird ſo bang,
Daß alls in d'Hoſen geht,
Da macht der Bruder 'n Spaß nöt lang,
Zahlt ihnen Wein und Meth,
Ha Salomon, was haſt dir denkt,
Warſt ſunſt ſo g'waltig g'ſcheid,
Haſt dich an lutherſche Menſcha g'henkt,
Iſt öds kean Eitelkeit.

42. D'Apoſtl ſaſſen ſtill beyſamm,
Und tranken juſt Kaffee,
Als plötzlich ein Erdbeben kam,
Da redtens d'Kragn in d'Höh;
Es flattert eine Feuerzung
Auf eines jeden Haupt,
Da machten ſie an Freudenſprung
Daß s'gſtunt und vorn hat g'ſtaubt;

43. Und eilten dann auf offnen Markt,
Mit ihren Wundergabn,
Sie fühlten ſich ſo g'ſcheid und ſtark,
Daß d'Köpf all g'nackelt habn,
Zuvor kunnt keana s'A, B, C,
Jetzt hätten d'Juden g'wett,
Sie wären Franzoſen und Weliſche
Habn a brav engliſch g'redt.

44. Dort murmelt vor der Kirchenthür,
Frau Anna fromm und keusch,
Du alte Bettziech, glei marschier,
Hast g'wiß an Brandweinrausch!
Ach Herr, sprach sie, habt doch koan Zorn,
Ich seufz nur um an Sohn,
Ja so, das ist an anders Korn,
Geh hoam, du kriegst in schon —

45. Wie eifert nicht Apostel Paul,
Um seines Gottes Ehr,
Es geht ihm auf der Kanzel s'Maul
Als wenns geschmieret wär,
Er reiset ohne Kreutzer Geld,
An canzigs Hemd am Leib,
Mit Wasserstiefeln durch die Welt,
Und brauchts ganz Jahr koan Weib.

46. Jerusalem, Jerusalem!
Schreyt Jeremias laut,
Der Feind bringt dich kurios in d'Klemm,
Er frißt dich z'samm aufm Kraut;
Fiat dictum factum, Abraham!
Schickt deinen Kindern Speiß,
Die Mutter frißt die Kinder z'samm,
Der Vater Katzen und Mäus.

47. Laurentius hat viel verkost,
Und litts in Gottesnam,
Er schmurpfte auf dem glühnden Rost
Als wie a Brotwurst z'samm;

Bartholomä ſchirt g'walti nach,
Und giebt ſich alle Müh,
Jetzt ſieht ihn Sct. Laurenz, und ſprach:
Wart! bald kummts a an Di! —

48. Der Jude Mardochäus fand.
Durch ſeine Eſther Gnad,
Als Aman ihn, vom Haß entbrannt,
Zum Tod verurtheilt hat,
Der Galgen war 50 Ellu hoch,
Daß oan faſt ſchwindeln möcht,
Jetzt blost da Wind ihm ſelbſt ins Loch,
Im A— h'nein g'ſchieht ihm recht.

49. Sankt Stephan bath für ſeine Feind,
O Herr! ſie ſeyn ſkoagrob,
Doch iſt es ja ſo bös nicht g'meint,
Sie ſteiñ mich nur auf Prob,
Ei, ſtirbt der Fuchs ſo gilts n'Balg,
Rief laut Sanct Barteime,
Und lebt er lang ſo wird er alt,
Schirts zue, es thuet nie weh.

50. Die reichen Herrn ſind Katzenſchwänz,
Nichts laßt ma n'Arma mehr,
So roßt in Achaz Reſidenz
Der Naboth etwas her,
Wer weiß wies mir im Winter geht,
Hab ſo koan Kreutzer Geld,
Drum laſſe doch ihr Majeſtät,
Mir mein Erdapfelfeld.

51. Der alt Tobias weint ſich blind,
Das ſah die ganze Stadt,
B'hüt Gott, ſprach er, mein liebes Kind,
O werd halt koa Soldat!
Doch dieſen thäts beym Raphael,
So ziemlich wohl behagn,
Dena der hat ihm als Schneiderg'ſell,
Nach Wien ſein Bündl tragn.

52. Prinz Amon hat brav kareſſirt
Als wie a rother Hund,
Selbſt d'Schweſter um an Gänsdreck g'führt,
Jetzt iſt er wieder g'ſund;
König Nabuchodonoſor
Falle jetzt auf alle vier,
Er wird vom Fuß bis übers Ohr
Ein ungariſcher Stier.

53. Merkts alſo wohl auf meinen Rath,
Damits enk nöt ſo geht,
Wenn einer ſchon z'viel g'ſoffen hat,
Der ſcher ſich gleich ins Bett,
Und decke ſich recht ſchön warm zue,
Damit er nöt daſrirt,
Und ſchnarch und pfeif ſich redlich gnue,
Bis s'hellicht Pfingſten wird.

Nro 17.

Das Kammerfenſterl.

1. Jetzt, Bueben, laßts mich redn:
Mein Dienst bin i gnedy:

Gestern um Mitternacht.
Als s'Bauern's Bummerl g'wacht.
Und der hat bollu, hat bollu,
Und der hat bellu.

2. Der Bummerl hat bellu.
Der Bauer hat g'schmelu,
Geh Bummerl! Fast mir den.
Fast man und halt man schon
Der will go da Dirn, go da Dirn,
Der will go da Dirn.

3. O Bummerl, ho, ho,
Mein thue nöt a so.
Last mi nur dösma! gehn,
Bummerl! I bitt di schön;
Bummerl ho ho, ho, ho,
Mein thue nöt a so.

4. Seh! hast dir a Vrau,
Was willst mir jetzt thoan?
Will ja dein Herrn nöt b'fiehlu.
Mir thät was anders fehlu,
Bummerl, ho ho, ho, ho,
Schau s'Mensch guckt schon re.

5. Sie ruft beym Fenster:
Bst! bist du s'Schönster?
Ha, warum kumust so spät,
Wenn ma di braucha thät?
Machst dein Sach schlecht, recht schlecht,
Du wärst mir da Recht.

6. Da ſprang i wie a Katz,
Im Hui hats an Schmatz,
Schatzerl! da bin ja ſchon,
Haſt gwiß a Schlaferl thon?
Oder macht d'Lieb, macht d'Lieb
Dein Aeugerl ſo trüb?

7. Ja freylich machts d'Lieb,
Du herziger Dieb!
»Luederl! ſo liebſt denn mi?
Saumagn! wen ſonſt als Di?
Sollts zwar nöt ſogn,
Und di a weng plagn.

8. s' G'ſchmatz hat nöt lang g'währt;
Niemd hot uns a g'hört,
Schnaps hats mir s'Fenſter aufg'macht,
Und mich ſchön ſtat nein bracht,
s'Herz hat mir g'ſchlagn!
I könnt enks nöt ſagn.

9. Der Bummerl war ſtat —
Der Hahna hat kraht,
Da kam erſt d'Liebes-Quaal,
Adie viel Tauſendmal!
Schatz bleib fein g'ſund,
Kotz! jetzt bellt der Hund!

10. O Bummerl, ho, ho!
Schau i bin wida do,
Heut iſts g'wiß s'letztemal,

Bummerl, ſchlief in den Stall,
Schau, i bin ja do,
O Bummerl, ho, ho!

Nro. 18.

Das Wiegenlied.

1. Schlaf, Büberl, ſchlaf,
Biſt gar ſo ſchön und brav!
Seh, haſt an friſchen Schmulla, ſeh,
Wie ſeyn die Kinderln ſo pepe,
Die nichts als ſchrein.

2. Liebs Scheißerl ſchlaf!
Ein blitzhunds-dummes Schaf
Iſt deine zärtliche Mama,
Sie will, du ſollſt nicht mehr Aa
Ins Winderl thun.

3. Hei o popey,
Biſt hint und vorn doch frey,
So gut als wie der erſt Franzos,
Ha Vivat! Gehts ſchon wieder los?
So, dieß iſt g'ſund! —

4. Ey, Ey, Ey, Ey,
Iſt dieß a Kinderey:
Sieh, was du thuſt, iſt nur a D—ck,
Den putz ich dir mit Freuden weg,
Und küße dich. —

5. Kind weine nicht,
Mamma kennt zwar kein Pflicht,
Doch laß ſie nur in Aſſambleen,
Auf Tanz und Spiel und Lieb ausgehn,
Bin ich bei dir.

6. Die Närrin die,
Mir iſt es ſüße Müh,
Zu ſäugen dich mit meiner Bruſt,
Sprich zu, und zech nach Herzensluſt.
Papa muß zahln.

7. Schenkts mir doch g'ſchwind
Das liebe holde Kind! —
Doch nein, wärſt du mein eigen gar,
Ich fräß dich ja mit Haut und Haar
Vor lauter Lieb.

8. Still, ſtill, mein Schatz!
Hörſt du die Kammelkatz?
Heut Nacht hab ich viel Sachen g'hört,
Zuerſt ein fürchterlichs Konzert,
Rau, Rau, Miau.

9. Drauf, denk einmal!
Hört ich im Ritterſaal
Ein Zwiſpeln, ſo um Mitternacht,
Hat gar oft g'ſeufzt, doch öfters g'lacht
Wie Gnadn Mamma.

10. Uh, da giengs zue!
Die ganz Nacht war kein Ruch!
Jüngſthin hat's in der Kuchl g'weizt,
An d'Köchin ſich mit G'walt eing'ſpreizt,
Hu, hu, wu, wu.

11. Doch die hat Schneid —
Ja wohl, daß s'Lueda ſchreit;
Sie packt den Geiſt glei ſelber o,
O Je! i ſchreiet Mordio,
Ha, hi, ha, ha! —

12. Schlaf Engerl ſchlaf,
Biſt von Geburt ein Graf,
Von hohem adelichem Stamm,
Gehts Fellerl dir beym Löcherl z'ſamm
Stupend ſubtil.

13. Potz tauſend Stern!
Was wird aus dir alls wern?
Miniſter oder General,
Die Scharſchen kommen knall und fall.
Bey Hof oft aus.

14. Ihr Excellenz,
Mein tiefe Referenz!
Ihr Ahnherr war ein groſſer Held,
Was doch der Mann nicht in dem Feld
Für Spatzen ſchoß! ! ! —

15. Ihr Uranherr
War einſtens noch weit mehr,

War Präsident im gheimen Rath,
Nur Schad, daß ihn der Teufel hat
Nicht ehnder g'holt! —

16. Bey Gnaden Papa
Ist fast der nämlich Ka,
Hat Titeln nach der Läng und Quer,
Als Reichsgraf, Ritter, Kammerherr,
Et cetera.

17. Trompeterl blas!
Glaubst dus? Ich glaubs nicht, daß
Auf einer Universität
Der größte Ochs soviel vosteht,
Wie Gnadn Papa.

18. Kind! wunderts Dich?
Was lächelst du auf mich?
Jetzt liegt ja s'ganze l'oint d'honneur
Im Adel, und im Wer giebt mehr!
Ja, ja, so gehts! —

19. Schlaf Bäberl schlaf!
Vielleicht wirst gar ein Pfaff,
Ein Domherr oder Reichsprälat, —
Ein Hundsfut, ders nur besser hat,
Als diese Herrn.

20. Drum schlaf bis morg'n,
Laß g'moane Teufeln sorgn;
Schließ deine blauen Aeuglein fein,
So schmeißt kein Muck, kein Fliegerl drein,
So gute Nacht.

Nro. 19.

Der moraliſirende Bauer.

1. O Jugend! o Jugend! was nutzt dir dein Spoaß?
Es war ja viel g'ſcheida du thaſt dir an S—,
So meinſt, du kannſt d'ſtändi dieß Leben ſo fort führn,
Man meinet du hätteſt nix als D— in dein Hirn.

2. Man woaß ſcho, daß d'Jugend a Freud a muß habn,
Hab ſelba mei Gaudi an luſtigen Knabn,
Doch jetzt ſtürzen ſich ſchon; die rotzigſten Buebn
Vor Liebes-Strapazi bei Zeitn in d'Gruebn.

3. Heut ſieht ma a Pürſchl wie Milch und wie Bluet,
Und morgn iſt da Hundsfut zum ſchmeiſſen nöt z'guet,
D' Augn ſtecka in Winkeln, wie d'Fuchſen in da Höll,
Und im ſiechenden Körper da nackelt ihm d'Seel.

4. Gott Woda hat weißli den Ehſtand eing'ſetzt,
Alloan ds Kalfakter, an den denkts auf d'Letzt,
Zue ſi mueß enka jugendlichs Feuer vertobn,
Als Männer ſeyds Krüppeln von unten und obn.

5. Es wär ja ka Wunda, di Welt thät absterbn,
Drum habns von Bevölkrung so an g'waltiga Lärm,
Ja thuts brav bevölkern, an Willn wärs nöt g'fehlt,
Wie viel Ehleut bringa koan Ratzen auf d'Welt.

6. Racha habns nöt an Jammer, a Kreutz und a Noth,
Racha rufas wie d'Jodeln um Kinda zu Gott,
Warts der wird enk glei auf sein Stühlerl da hocka,
Ihr Schwelga, ihr ausg'fuchste Venus-Docka!

7. Gehts nur brav wallfahrten, und opferts in Stock,
Es wird si nix rühren, a Block bleibt a Block,
Mits heilgen Antoni da bringts mi zum lacha,
Der ist ja, beym Sakra, kein Kindlmacha.

8. Gelt jetzt kratzt hintän Ohrn, doch ists jetzt scho z'spät,
So gehts, wenn da Bauer sein Sama vosäth,
Es geht ihm koa Kernl und koa Stail mehr auf,
Und that er a Häufeln wie d'Hüthäuser drauf

9. Ihr Buebm und Mädln merkts wohl auf mein Rath,
Wie gut iß, wer Holz bey da Herdä no hat!
Lasts enk vom Cupido dem Spitzbubn nöt narrn,
Thuts lieba fürn Ehstand brav hausn und sparn.

Nro. 20.

Der rauschige Bauer.

1. Im ganzen Dorf, ist dennat wahr,
Bin i der bravste Moh,
I zahl mein Sacherl auf a Haar,
Dös woaß der Pflega scho.

2. Bisweilen thu i freylich scho
Gar z'tief in Krug nei schaugu;
Deßtwegen bin i do a Mo,
Muß überall hintaugu.

3. Was müßten Bräu und Wirthsleut thoa,
Wenns Bier niemd saufa thät;
Nach suf s' äe halt aloa aloa,
Ists nöt wahr? Stoffel, red! —

4. Drum Sauschwanz sauf! s'g'seng dirs Gott!
Wirst no mei Tochter: Mo —
Mei Liesel, gelt, dö hat koa Noth,
Die stand dir just recht o?

5. Ja s'bleibt dabey! — a Mo a Wort!
Du sollst mirs Dienl habn,
Du findst im ganzen Land kein Ort,
Wost besser Schatz kunnst grabn.

6. 12000 fl. zähl enk glei
Baar auf am Heurathstag,

Mein Dad, du kriegſt a batzets Wei.
Voſtehſt mi — wenns di mog! —

7. Da Ding dös mi recht kindiſch freut,
Iſt ihra Kamma-Wogn,
Von dem werdn jung und alte Leut
Lang mächti Wunda ſogn.

8. Schon s'Brautbett wär a Heurathguet,
So g'walti machts an Stoot,
Daß nur a Bauer an S— drein thuet,
Für dös iſts Sünd und Schod.

9. Dös alls vegumm i dir, und Braut
Mit ſamtn Junafer-Kranz,
Und d'Wirthſchaft, Bue! voſtehts dir laut,
Du kriegſt dabei Vokanz.

10. Gott gieb mein Weiberl s'Himmelreich!
Koa ſolche giebts nöt hier,
So ſieht koa Ey dem andern gleich,
Als wie mei Liſi ihr.

11. Wenn i 8 Täg ins Wirthshaus geh,
Muß's doch s'ganz Haus regiern,
Um zwoa da iſts ſcho in da Höh,
Um drei weckts Knecht und Dirn.

12. Ein ſolches Weiberl wenn ma hat,
So ko ma nöt vederbn,
Drum Sauſchwanz ſauf, und folg mein Rath,
Wennſt z'weng trinkſt muß du ſterbn.

Nro. 21.

An den Mond.

1. Sey 99 mal gegrüßt
Da drobn du lieber Mo!
Damit mir d'Nacht recht süß voſließt,
So ſing ich dich, geh o!
Juſt hab ich mein Katharr volorn,
Der Kerl hat mi lang gnue ſchon g'ſchorn,
Sonſt hättſt ſchon längſt auf Gotteserd
Amal mein Wunder-Stimmſtock g'hört.

2. Wie wird nöt jedem Reimlein-Schmid,
Iſts Herz auch noch ſo voll,
Wenn er dirs vor der Naſn ausſchütt,
So leicht, und ſo ſauwohl.
Wem ſollt ſein Herz nöt offen ſeyn,
Du ſchauſt ja ſo barmherzig drein,
O guck halt in mein Herzl a,
Es iſt ja denna ſo lala. —

3. Ey, ey, dir wird ja gar ſloankoad,
Ich mein, ich ſeh dirs o,
Meinſt ich bring an voliebten Soad,
Na, dös ſey weit davo, —
I will und ko vo Lieb nix klogn,
Denn s'Menſch nimmt mi oft gnug beym Krogn,
Wenns Gotts Willn iſt, bis aufs Fruhjahr,
Voſlehſt mi, ſan ma längſt a Paar.

4. Bin aber a recht herzlich froh,
So nimmt dös Penzn an End,
Sie plagt mi wie den Pudl der Floh,
Ums heili Sakrament.
'n Pfarrer wässe n längst schon d'Zähn,
Der Mesner paßt wie a Fuchs auf d'Henn,
Was anbelangt das löblich G'richt,
Da kennt der Beutel so sein Pflicht.

5. Doch rent mi wohl koan Haller nöt,
Derns Mensch ist mir scho recht,
Ist brav und arbeit frub und spät,
Trotz über 'an Bauernfuecht.
Ist mir wies Pech am Hintern treu,
Vielleicht giebts gar koan selles Wei,
Besonde s in a grossen Stadt,
Wo eana a Duzend Schwäger hat.

6. Nach unsrer Copulati.n,
A so beym Schlafengehn,
Da leucht uns, du veilebst mi schon,
Halt a so hell und schön.
Na steign viel 1000 Oblische
Als wie d'Macheln zu di. in d'Höh,
Wie wird mein Herz im Jubel leben,
Juhe, mein Schatz und du sollst leben!

7. I Tropf bo zwar auf gar koa Weis
Gott leges vorzuschreibn,
De wird auf Arbeit und auf Fleiß
Niemals sein Segn ausbleibn,

Koan Kind ſoll mir a Krüppl wern,
Mir ſän ja Leut wie d'Eichelkern,
Der erſte Bue, den ſie mir bringt,
I woaß, daß der gleich pfeift und ſingt.

8. Er dicht dir bald a G'ſangl z'ſamm,
Wirſt luſen, wie a Narr,
Der Apfel fallt nöt weit vom Stamm,
Dös Sprichwort bleibt do wahr.
Es müßn ihm d'Vers ſchön g'ſchwanzt mit Reim
Vom Maul gehn wie a Hönigſeim,
Und hint und vorn und unt und obn,
Dein' Schönheit übern Schellnkönig lobn.

9. Na, Spaß apart, wie ſtehſt du hier,
Im vollen Glanz und Staat,
Du haſt mein Seel an Schädl auf dir,
Als wie a Reichsprälat.
Was wurd nöt alls auf dein Geſicht
Schon g'weint und g'ſeufzt, und g'flickt u. dicht,
Viel Stutzer habn ihr Hirn verlorn,
Viel Jungfern ſeyn mondſüchtig worn.

10. Die ſchönſt' Madam ſelbſt Venus lacht,
Schau, wies mitn Köpferl nickt,
Auf dich voliebte Aeugerln macht,
Und Puſſerln nachi ſchickt!
Dir macht der klein und groſſe Bär,
Mit allen Sternen die Hounör,
Die Nezze nimmt heut Nacht koa End,
Vor lauter Knix und Kompliment.

11. Steh a scho da a Glockenstund,
Und kann mir ndt gnue schaugn,
Reiß s'Maul auf wie a Metzgerhund;
Und schön verdirb ich d'Augn;
I halt es aber für kein Sünd,
Und werd ich auf der Stell stockblind,
Was gab dir Gott so schöne Gabn,
Ha! sag, wer soll koa Freud dro habn?

12. Du machst koan Lärma und koa G'räusch,
Wenn du wohlthätig bist;
Du führst a Lebn so fromm und keusch,
So heilig wie a Christ.
Dieß hat noch jeder Dichter b'haupt;
A Ketzer — ders nicht baumfest glaubt,
Ich glaubs und b'haupts mordaciter,
Und gieb a d'Ration drum her.

13. Der Schein verrath dein Heiligkeit,
Zwar machst du gar nichts draus,
Und gehst doch schon bey Lebenszeit
Recht schön in Kupfer raus.
Die Heiden stellten dich sogar
Deswegen auf den Hochaltar.
Tröst Gott den grossen Machomed,
Der Mann hielt alls auf dein Porträt.

14. Du reißt dich von den Freuden los,
Die 's sonst im Ehbett giebt,
So streng lebt kein Religios.

Bei seinem Keuschheits G'lübd.
Wenn sich dein Frau ins Bett h'eind'aht,
Dann machst du erst d[illegible] Promenad;
Und lasst, mein Seel [illegible]as Allerbest
A muetterlsloan im [illegible]oaten Nest.

15. Kaum wird das arme Weiberl wach,
So steigt sie aus dem Bett,
Eilt dir mit voller Sehnsucht nach,
Ey seh wie dockerlnett,
Sie lächelt dir aus Herzensgrund,
Betracht nur ihren Rosenmund;
Nutzt nichts, du fliehst mit allem Fleiß
Und wirst bis ins Maul glei kasweiß.

16. Wie oft du s'Monat dich kasteist,
Dös woaß der liebe Gott,
Wills Teufels sein, wennst mehra speist,
Als Kraut, Erdäpfel und Brod,
Siehst aus oft wie die theuer Zeit,
Die nur an Erzkornjuden freut,
Gleich drauf bist wida so herg'stellt,
Als wärst halt aus an Ey ausgeschält.

17. Du bist und bleibst a g'schworna Feind
Von allen Schurkereyn,
Die können, wenn dein Antlitz scheint,
Unmöglich recht gedeyhn.
Der Hurenjackel flucht auf dich,
Und selbst die frechste Matz schamt sich,
Drum wirst von diesem Sau-Konvent,
Nach ihrer Sprach a Broddieb g'nennt.

18. Hätt i mei Lebta g'lebt a ſo,
Wie mich dein Beiſpiel lehrt,
War a a Sau in Folio
Und koan Schuß Pulver werth,
Hab mich oft mit mein Sünden prahlt,
I bitt, i bitt, vozeih mirs halt,
Jetzt ſcham i mi, o keuſcher Mo!
Wie einer der ins Bett hat tho.

19. A Zoachen daß i a gut thoa mog,
Doch koſts an G'walt und Fleis,
Bis daß i endlich nach und nach
Mein G'wohnheitshoſen z'reiß,
Wenn mirs mein Urſcherl nimma flickt,
Wirds ohnedem zum Teufel g'ſchickt,
Und wenn ſies zu an Zunda braucht,
I woaß, daß s'Lueda hölliſch raucht.

20. Haha, du willſt, wos i voſteh,
Dich weita produzirn,
No guten Promenad, ſo geh!
I will di nöt ſcheniren,
Haſt mir, mei Seel, lang gnue zueg'luſt,
Und iſt doch s'G'ſangl nöt recht juſt,
Ich glaub, s'reißt di d'Sympathie
Bei jedem Vers von Poeſie.

21. Bar bleu, mon cher ami es wird
So viel i gneiß, ſcho kalt,
Du glaubſt nöt wie mi im Schlafrock friert,
Denn der Schlaf der kummt mit G'walt.

S' iſ gut, daß d'ſelba gehſt, pfhüet Gott,
Jetzt bin i glei mausdreckl todt;
Vielleicht ſchlaft s'Urſcherl a juſt ein,
Und ſchwätzts mit dir, ſo grüß mirs fein.

Nr. 22.

Der ausgedorrte Stammbaum.

1. Kellnerin bring z'laufa!
Heut hab i n Durſt z'ſamm g'ſpart,
Lauf, was kannſt laufa,
Eh' d'Leber ganz dahart.
O Schatzerl! ſo kumm!
Der Durſt bringt mi um, —
Ha, é'Teurels! s'Bier iſt guet,
Kauf mir no koan neua Huet.
Chor. Ha, é'Teurels! s'Bier iſt guet,
Kauf mir no koan neua Huet.

2. Wer di zuerſt hat g'macht,
Herzliebſta brauna Zwirn!
Sollt ma nöt Tag und Nacht
Ein Feſt hoch zelebrirn?
I wenigſtens ſchon,
Ehr 'n als ein Patron,
Will heut no ihm z'Ehr'n,
A Spitzfaßl leern —
Chor. Will heut no ꝛc.

3. Reaßts mit dem Krippelg'ſchirr —
Iſt auf an Zug als z'kloan,

I glaub, es liegt in mir
A glühender Ziegelſtoan;
Denn wann i aufgieß,
Thuets g'ad, wie i nieß,
Und Gurgel iſt ſo ſperr,
Setzts Pütſchen glei her.
Chor. Und Gurgel iſt ꝛc.

4. Mein ſchöna Stammabaum
Iſt ganz vor Hitz ausdorrt,
Dem Tod entrinn i kaum,
Auſſer i gieß ewig fort —
Bis früh oder ſpät
Der Ziegelſtoan z'geht,
Drum friſch wieder eing'ſchenkt,
Oder Kellnerin aufg'hängt —
Chor. Drum friſch wieder ꝛc.

5. Meins Wodans Guckanherr
Hat uns ſo ſchön zueg'richt;
Denn wie man ſagt, trug er
Hellicht s'Fegfeuer im G'ſicht,
Wie er ſcho tod war,
So rauchten ihm no d'Haar,
Die mein gebn s'beſt Oel,
Friſch eing'ſchenkt, Mamſell!
Chor. Die mein gebn ꝛc.

6. Tröſt Gott mein Uranherrn,
Den hat um Mitternacht
Der Durſt, ſein Unſtern,

Hart neben dem Zapfen umbracht.
Ihm machten zwölf Maaß
Kaum e' Zapfl recht naß,
d'Mein wird a nöt leicht
Mit sechsen ang'feucht.
Chor. d'Mein wird ꝛc.

7. N' durstigen Maxen,
Mein Oedel, (dös denk i noh)
Senn Binsen g'wachsen,
So viel goß er sich o;
Ist denna vaderbn,
Am Lungabrand g'storbn.
A Rausch ist mir lieba
Als a hitzigs Fieba.
Chor. A Rausch ꝛc.

8. Sein rothe Lisl
War so ausg'selcht und dürr,
Wie an Ochsenfisl,
d'Giessen half nichts an ihr —
Erquick sie, o Herr,
In deinem Reich mehr;
Denn der Durst ist a Pein!
Ach Schatzerl! schenk ein.
Chor. Denn der Durst ꝛc.

9. Meins Vodans früher Tod
War d'hitzi Temperment,
d'Wirthsleut hättn sich (woaß Gott)
d'Füß aus'n A— bald g'rennt;

Er hat vor ſeim End
Vor Durſt Niemd mehr kennt.
O i fürcht a recht ſehr
Dieß ſchreckli Malör.
Chor. O i fürcht ꝛc.

10. Mein Mueda (a kreuzbravs Wei)
Wie halt a Wei ſeyn ſollt,
Hat ſich den Brandwein glei
In gröſsten Maaſskrügn g'holt.
Dieß iſt a (teutſch z'redn)
Ihr letzte Delung g'wedn.
s'Braun Bier wird die mein,
Eh's g'ſtorbn muſs ſeyn.
Chor. s'Braun Bier ꝛc.

11. All meine Vaſeln
(Tröſts a der liebe Gott)
Aus Brandweingläſeln
Schlüfens den bittern Tod.
Ach, der hats zudeckt!
Zerſt d'Sprach ganz velegt;
Dann s'Jngräuich vobrennt,
O durſtiges End!!!
Chor. Dann s'Jngräuſch ꝛc.

12. Mein werthe Wirtaſchaft
Hat ſich bis aufs Todbett
Mitn braunen Gerſtenſaft
Recht jämmerlich fortg'ſrett.
So lag wie a Sleket

Mein Onkel aufn Breit.
Herr, gieb ihm die ewig Rueh,
Und mir brauns Bier genue.
Chor. Herr, gieb ihm ꝛc.

13. Mein lieber Brueda
Vosuff sein Heyrathguet;
Das war a Lueda,
Deins Niemd mehr nachi thuet.
Geh, laßts ihm zu Ehrn
Sein Leibstückerl horn:
„Macht s Bier an guten Foam,
Geh i acht Tag nöt hoam.“
Chor. Macht s Bier ꝛc.

14. Hodie mihi,
Cras tibi — lauts Sprichwort,
Durchaus wurmstichi
Mußt a mein Schwesterl fort;
A Herz Wassersucht
Vodarb Baum und Frucht.
O Himmel bewahr
Mich vor Wasserg'fahr.
Chor. O Himmel bewahr ꝛc.

15. Wie doch so vehement
Dieß Uebel rumgrassirt!
Hat auch (wes jeder kennt)
s Spitzfaßl infizirt.
So wolln wir ihm denn g'schwind,
Eys andere anzündt,

Mit kloan und großen Maaßen
Z'todt Ader laſſen.
Chor. Mit kloan ꝛc.

16. Bis dato kann zum Glück
Bei mir koa Waſſer bleibn,
Weg laufts gleich g'walti dick,
Daß 's kunnt a Mühlrad treibn,
Drum werd i ja richti
Nöt waſſerſüchti,
Aber a Bierſucht kunnts wern,
Ha, ſtirb i mit Ehrn!
Chor. Aber a Bierſucht ꝛc.

17. Sollt i auf dieſer Welt
Wirklich austrunka hobn,
Thuets mi um 's übri Geld
In Merzenkeller grobn.
Wohl unter a Bierfaß
Lieg i allweil ſchön naß;
Ja unter a Bierfaß
Lieg i allweil ſchön naß.
Chor. Ja unter ꝛc.

Nro. 23.

Die Friedensfeyer.

1. Jetzt, Weiberl! kummt a guldne Zeit,
Juhe, Juhe, Juhe!
Ich werd noch hellicht narrſch vor Freud,

Geh, ſey auch luſtig, geh!
Denk nur, wie uns der liebe Gott
Auf einmal ſo beglückt,
Er hat uns in der größten Noth
Den beſten Helfer g'ſchickt.
Juhe, Juhe! Ju Hopſaſa!
Der längſt gewünſchte Fried iſt da.
(Wird vom Chor bei jedem Vers wiederholt.)

2. Der Fried iſt da, der Fried iſt da!
Juhe, Juhe, Juhe!
Te Deum laudamus, Alleluja!
Pi di, pam pam, the, the, the!!!
Krak, krak, biff, baff, buff! halt dich wohl,
Du alter Musqueten,
Und ſecundir, als wärſt du toll,
Den Subpaß der Kanon.
Juhe, Juhe! Ju Hopſaſa!
Der längſt gewünſchte Fried iſt da.

3. Die ſchönſt' Illumination
Muß heut noch vor ſich gehn.
Im Keller werden d'Aimerln ſchon
Mit Oel gefüllt daſtehn.
Ich zelebrir dem lieben Fried
Zu Ehrn a Freuden-Octav,
Gelt, Alte! gelt, du haltſt a mit?
Buebn ſingts und pfeifts nur brav!
Denn ſeht, der liebe Fried iſt da,
Juhe, Juhe! Ju Hopſaſa!

4. Er kommt schnurgrad vom Himmelreich
Mit lauter Gottesgabn,
Theilt aus viel schöns und gutes Zeug,
Das wir so nöthig habn.
Denn uns hat gar a wilda Mo
Schier bis aufs Hemd entblößt,
Und habn ihn doch kein Leid niet thn
Schön Dank für solche Gäst!
Jetzt ist er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

5. Ja, Buebn! der ungebetne Gast
Hat schreckli mit uns g'haust,
Beym ersten Gruß: Gieb her, was hast! —
Da hat mir glei schon graust.
Hätt uns der liebe Gott dieß Jahr
Den Frieden nicht beschert,
Der Krieg hätt uns mit Haut und Haar
Und Haus und Hof verzehrt.
Jetzt ist er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

6. Dieß Ungeheuer saust und frißt,
Es ist gar nicht zum sagn;
Was immer nur zum G'niessen ist,
Muß in seim Vielfraß-Magn.
Denkt nur! dem Fraßsack muß man glei
(Geht er a weng spazirn)
Nebst Brod sogar a Haber und Heu
Ganz Wagn voll nachi führn.
Jetzt ist er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

7. Verlaßt er auch ſein Standquartier
Und macht ſich ganz aufn Marſch,
O meinzi Buema! glaubt es mir,
Da fuchſt er ein erſt narrſch;
Denn Roß und Wagn für ſein Bagaſch
Preſſt er mit ganzer G'walt,
Da koſts denn auch a G'waltkuraſch
Bis Herz in d'Hoſen fallt.
Jetzt iſt er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

8. Wenn ſchon dadurch die Wirthſchaft z'Haus
Und alles z'Trümmern geht,
Nutzt nix — mit Teufelsg'walt mußt h'raus
Und hättſt vorm A— a Brett!
Sein Dank dafür iſt gar pompos,
Er flucht zum Himmel einfalln,
Und ſchimpft und ſchlagt, ſchinot Mann und Roß,
Dieß heißt der Lümmel: zahln!
Jetzt iſt er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

9. Er ſchaut ſchon fürchterlich und grell,
Wie n'Feld voll Teufel drein,
So ſchwarz, wie er, kann ſelbſt kaum d'Höll
Vom Rauch und Pulver ſeyn.
Sein Aug rollt fürchterlich und blitzt,
Bis ihm aus Naſen und Mund
Gleich s'Feuer als wie d'Höll rausſpritzt,
Man meint, es geht alles z'Grund.
Jetzt iſt er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

10. Der hat a Stimm, der hat a Röhrn,
Juſt wie der Donner brüllt,
Man kann ihn ſchon viel Meilen weit hörn.
Iſt er a mal fuchswild,
Erſchießt er in der wilden Raſch,
O Diendln! die ſchönſten Buebm,
Haut drein mit ſeinem Mordpalaſch,
Wie wir in Kraut und Ruem.
Jetzt iſt er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

11. Wer nit erſchoſſen wird und z'haut,
Wird ſo geflickt und g'ſchmiert,
Daß manches Schatzerl, Weib und Braut,
Den Appetit verliert.
Wer ſich ihm kann und darf ergebn
Auf Gnad und Diſcretion,
Den laßt er oft ſo nothi lebn,
Daß er kaum pfeifa kon.
Jetzt iſt er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

12. Und s'Raubn u. Stehln iſt erſt ſein Freud,
(Ich ſags glei kirzengrad,)
Er aber plündert, macht nur Beut,
Bis einer nichts mehr hat.
Zerſtört, verwüſt, und ſengt und brennt,
Daß Alls zu Gott aufſchreit;
Dieß heißt der Tauſend: Sapprament
Bravour und Tapferkeit.
Jetzt iſt er hin — Viktoria, ꝛc.

13. Die Stuck versteht er meisterhaft,
Sonst ist nichts in sein Schedl,
Die schönste Kunst und Wissenschaft
Traktirt er wie an Bettl.
Sein Herz ist hart wie Marmorstein,
Mit Stahl und Erz vermacht!
Je mehr ich seufz' und heul und wein,
Je ärger daß er lacht.
Jetzt ist er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

14. Und auf a Lukaszetterl geht
Sein Glaub sammt der Moral,
Sein Wesen ist Brutalität,
Ein lauterer Erzsaustall.
Denn d'Jugend, Unschuld, Sittlichkeit,
Sind ihm ein leerer Nam,
Ach! unsere schönsten Weibetsleuth
Die beschandelt er infam. —
Jetzt ist er hin — Viktoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

15. Ha diesen Teufels Erzkujan,
Den d'Hölll im Grimm ausg'spiebn,
Hat uns der Fried, der goldne Mann,
Vom Gnack und Buckel triebn;
Mit einem Oelzweig in der Hand
Hat er ihn weit z'rückg'schlagn,
Wis in sein hitzigs Vaterland,
Da mag er d'Teufeln plagn.
Der Fried hat ihn in d'Hölll gejagt,
Wo ein Kallfater n' andern plagt.

16. O Held! viel tauſend Kronen werth!
Willkommen tauſendmal!
Ach! ohne dich iſt dieſe Erd
Ein wahrhafts Jammerthal.
Reit nur mit mir zum Kriegsſchauplatz
A wenig recognoſcirn;
Ich will dir leider! dieſen Satz
In Forma demonſtrirn.
Doch, Gott ſey Dank und Ehr und Preiß
Durch dich macht ers zum Paradeis.

17. Du lebſt, und laßt ein lebn und giebſt,
Alls wieder in Abundanz,
Was nur der Krieg verzehrt und kripſt,
(O der verdammte Schwanz)
Und was er uns verhunzt, verdorbn,
Ja gänzlich ruinirt,
Das wird von dir in ſchönſter Form
Hergeſtellt und renovirt.
Drum Gott ſey Dank und Ehr und Preiß,
Durch dich ſchafft er ein Paradeis.

18. Durch dich ſpricht Gott im Baier-Reich
Ja überall aufs neu:
„Liebn Kinderln! wachſt und mehret euch“
Und ſchnaps iſt Alls dabey.
Ich und mein thätige Hausfrau
Leuchtn mit ein Beyſpiel vor,
So kommt mit G'walt der Ackerbau
Und Handl und Wandl in Flor. —
Drum Gott ſey Dank und Ehr und Preiß,
Durch dich ſchafft er ein Paradeis.

19. Und jede Kunst und Wissenschaft
Blüht unter deinem Schutz;
Der Kodex kriegt a neue Kraft,
Und bieth den Spitzbuebn Trutz!
Zwar g'schieht wohl öfters auf die G'fahr
D'Justizpfleg noch bluetschlecht,
Doch geht nicht mehr so offenbar
Der loadi G'walt für Recht.
Es wird nur ganz subtil und stat
Dem Jus a kleines Waxerl draht.

20. O Friede! zuckersiesser Schatz!
In deinem sanften Schoos
Schnarch ich jetzt fort, als wie ein Ratz,
So angst- und sorgenlos;
Denn mein Person und Eigenthum
Seynd doch in Sicherheit,
The, the, the, the, pim, bum, bum, bum,
Gott sey gebenedeit.
Ja Gott sey Dank, Lob, Ehr und Preiß,
Durch dich schafft er ein Paradeis.

21. Und was erst über Alles geht,
Du bringst ja Menschlichkeit
Und Ordnung und Moralität
Jetzt wieder unter d'Leut;
Und was der Krieg mit G'walt hat trennt,
Der Lieb und Freundschaft Band,
Das knüpfst du, daß kein Schneider könnt,
Gleich wieder z'sam scharmant.
Drum Gott sey Dank und Ehr und Preiß,
Durch dich schafft er ein Paradeis. Chor rep.

22. Doch wer kann all die Seligkeit,
Die du verbreitst, beſchreibn?
Ich wenigſt bin mir nöt gnue g'ſcheid,
Drum laß ichs lieber bleibn.
Du haſt mir ja ſchier bis zum Lalln
Ein Freudenrauſch anzecht,
Laß dir gleichwohl mein Rothwälſch g'faln,
Sonſt g'ſchieht dir wahr'a recht!
Ja Engel Gottes! dir g'ſchieht recht,
Was haſt du mir den Rauſch anzecht. (repet.)

23. Indeſſen hab ich dennoch wohl
An dich a g'ſcheide Bitt,
Die ganze Welt Sternhagl voll,
Stimmt auch lautmächtig mit:
„Verlaß uns nicht, o Menſchenfreund!
„So gut, ſo hold, ſo mild —
„Und bleib nur feſt mit uns vereint
„Bis Kuh an Batzen gilt.“
Ja Menſchenfreund, gut, hold und mild,
Bleib da bis Kuh an Batzen gilt.

24. Mach unſre Herzen ſanft und gut
Kurz, gieb uns deinen Geiſt,
Daß der Partheygeiſt nicht voll Wuth
Auf Mord und Tod einreißt.
Nein — daß wir ſtets in Einigkeit
Einander lieben und ehrn,
Hebt ſich vom Weiten Zank und Streit,
Laß dich gleich mächtig hörn.
Umfaſſet euch mit Menſchlichkeit
Und laßt der Hölle Zank und Streit.

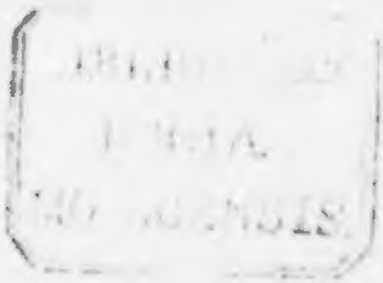
25. Mach, daß auch Fürſten mildiglich
In deinem Geiſt regiern,
Und nicht aus Herrſchſucht, wie das Viech,
Die Menſchen auf d'Schlachtbank führn!
Nein — ſondern mit mehr Gefühl und Hirn
Aus ihrem Kabinet
Ihr Land und Leut ſo dirigirn,
Wies Gott und Welt gern hätt.
Ja Fried beſeel ihr Kabinet,
Daß thun, was Gott und d'Welt gern hätt.

26. Beehr mit deiner Gegenwart
Fein öfters auch mein Haus,
Und jag und peitſch nach deiner Art
Den Hauskrieg tüchtig h'naus.
O möchteſt du dich gar dazue
In mein Herzkämmerl legn!
No wart, ich weiß ſchon was ich thue,
Wills ſchön ausputzn und fegn
Vom alten Sauerteig und Wuſt
Daß d'gern und recht kommod drin ruhſt.

27. Nur in ein tugendhaftes Herz
Koſchirſt du dich gern ein,
Der Zins dafür iſt Luſt und Scherz
Und Freuden himmliſch rein;
O um ſoll ein g'ſcheids und chriſtlich's Lebn
Stets unſer Hauptg'ſchäft ſeyn,
Ja deſſen wollen wir uns beſtrebn,
Topp Weiberl, geh ſchlag ein!

Nacha habn wir n'Himmel a ſo per ſe
Schon auf der Welt, Juhe! Juhe!

28. Der Fried iſt da, der Fried iſt da,
Juhe! Juhe! Juhe!
De deum laudamus Alleluja!
Pidi pum bum, the the the!!!
Krik-krak-biff-baff-buff — halt dich wohl
Du alter Musqueton
Und ſekundir als wärſt du toll
Den Subpaß der Kanon.
Juhe, Juhe, Ju Hopſaſa,
Der längſt gewünſchte Fried iſt da!



Inhaltsanzeige.

Nr.	1.	Die Erbſünde.	Seite 1
—	2.	Die Faßnacht.	5
× —	3.	Der Abſchied oder der Klauſner.	18
—	4.	Die zwei alten Teutſchen.	21
		Antwort des Böttas Urberl.	29
—	5.	Der luſtige Liebhaber.	37
—	6.	Der Teufel.	39
—	7.	Die reumüthige Beicht.	51
—	8.	Die Deliberation.	56
—	9.	Der Guckkaſten.	61
—	10.	Die Verwunderung.	67
—	11.	Das Hausgemälde.	70
—	12.	Der Tod.	74
× —	13.	Die Kirchweih.	81
—	14.	Die Hölle.	85
—	15.	Der Himmel.	90
—	16.	Das Quodlibet.	96
—	17.	Das Kammerfenſterl.	111
—	18.	Das Wiegenlied.	114
—	19.	Der moraliſirende Bauer.	118
—	20.	Der rauſchige Bauer.	120
—	21.	An den Mond.	122
—	22.	Der ausgedorrte Stammbaum.	128
—	23.	Die Friedensfeyer.	133